

Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Dynamisch:
Lernen und schreiben
geht in der Gruppe besser Seite 3

Ökologisch:
Baumpaten für den
Campus gesucht Seite 4

Historisch:
50 Jahre Club Bärenzwinger
und eine Festwoche Seite 5

Ethisch:
Die Geschichte
von Horst Weigmann Seite 6



CHE-Hochschulranking: Chemie und Mathe top

Im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) wurden auch zahlreiche Studiengänge der TU Dresden neu bewertet. Studenten der Chemie an der TU Dresden sind sehr zufrieden mit der allgemeinen Studiensituation, der Studienorganisation, der Vermittlung fachwissenschaftlicher und auch methodischer Kompetenzen. Zusätzlich gelangte das Fach Chemie ebenso wie die Fächer Biologie, Mathematik, Medizin, Physik und Zahnmedizin in der Kategorie »Abschlüsse in angemessener Zeit« in die Spitzengruppe. Weiterhin überzeugte die Mathematik in der Kategorie »Forschungsgelder pro Wissenschaftler« und positionierte sich hier, wie auch die Informatik, in der Spitzengruppe. Für die internationale Ausrichtung ihrer Masterstudiengänge erhielten Informatik, Mathematik und Physik beste Bewertungen, die Mathematik zusätzlich für ihre Studienorganisation. KK

Juristische Fakultät schließt erst 2020

Der Senat der TU Dresden hat in seiner Sitzung vom 9. Mai 2018 dem Vorschlag zur Verschiebung der Auflösung der Juristischen Fakultät vom 31. August 2018 auf den 30. September 2020 zugestimmt. Auf den Weg gebracht hatte das Rektorat der TUD die Verschiebung der Auflösung. Grund dafür waren die erheblichen Bedenken von Studenten, die sich auf die Sicherstellung des Lehrangebots für die derzeit noch Immatrikulierten beziehen (Vertrauensschutz). Deshalb hatte das Rektorat mit dem SMWK Verhandlungen zur Verbesserung dieser Situation geführt. Im Ergebnis der Gespräche wird das SMWK die zunächst für den Herbst 2018 geplante Versetzung von einem der zwei weiteren rechtswissenschaftlichen Professoren vorerst nicht vollziehen. Damit kann das erforderliche Lehrangebot weiterhin abgedeckt werden. Außerdem ermöglicht die aufgeschobene Versetzung, dass die für die Bildung einer Fakultät benötigte Mindestgröße nicht unterschritten und auch deshalb eine Schließung der Juristischen Fakultät zum 1. September 2018 noch nicht notwendig wird. -mag

Prof. Bernd Büchner neuer IFW-Direktor

Prof. Bernd Büchner ist seit dem 1. April 2018 Wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden (IFW). Seit 2003 leitet er das Institut für Festkörperforschung (IFF), eines der fünf IFW-Institute. Darüber hinaus ist er Professor für Experimentalphysik an der TU Dresden und Mitbegründer der SciDre GmbH, eines Technologieunternehmens für Forschungsgeräte. UJ



Klassik und Rock in einem Konzert der Superlative

Deep Purple hat es 1969 mit dem Royal Philharmonic Orchestra in einem legendären Konzert in der Londoner Royal Albert Hall uraufgeführt; das TUD-Universitätsorchester wird es gemeinsam mit der Rockband der Dresdner Musikhochschule am 1. Juli (11 Uhr) erneut spielen: das »Concerto For Group And Orchestra« von Deep-Purple-Keyboards Jon Lord. Zum erlesenen Konzertprogramm gehört im Dresdner Kulturpalast außerdem die deutsche Erstaufführung der 3. Sinfonie von Mieczysław Weinberg durch das UniOrchester unter Filip Paluchowski. Musikliebhaber sollten sich dieses Konzert nicht entgehen lassen! UJ verlost exklusiv zwei Freikarten unter seinen Lesern. Schicken Sie bis 4. Juni eine E-Mail mit dem Betreff »Concerto« an uj@tu-dresden.de. Lesen Sie auch Seite 8! Foto: Dr. Oliver Athenstaedt

Gesundem Altern auf der Spur

Immunologe Prof. Michael Sieweke erhält Alexander von Humboldt-Professur

Kim-Astrid Magister

Die Verleihung der Alexander von Humboldt-Professuren ist jedes Jahr im Mai ein Highlight der Wissenschaft. Umso schöner ist es, wenn wie in diesem Jahr auch ein von der TU Dresden nominierter Wissenschaftler mit diesem höchst dotierten Forschungspreis Deutschlands ausgezeichnet wird: Mit Professor Michael Sieweke ist es dem CRTD der TU Dresden gelungen, einen international renommierten Immunologen für die Erforschung neuer Therapieansätze in der regenerativen Medizin zu gewinnen. Nach Stationen in den USA und Frankreich forscht Sieweke jetzt in Dresden.

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek, nahm die Auszeichnung der Humboldt-Professoren vor und erklärte: »Sie kommen aus Frankreich, Saudi-Arabien oder den USA: Der Forschungsstandort Deutschland gewinnt mit der Humboldt-Professur seit zehn Jahren Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus der ganzen Welt. Davon profitieren unsere Hochschulen, unser Wissenschaftssystem und letztlich unsere ganze Gesellschaft.«

Zur Alexander von Humboldt-Professur

Die Preissumme beträgt 3,5 Millionen Euro für theoretisch und 5 Millionen Euro für experimentell arbeitende Wissenschaftler. Sie dient der Finanzierung einer Professur für die ersten fünf Jahre. Die Universitäten legen bei der Nominierung ein Konzept vor, wie sie die Professur über diesen Zeitraum hinaus langfristig finanzieren werden. Das Geld kann sehr flexibel eingesetzt werden. Meist fließt es vor allem in den Aufbau



Prof. Hans-Christian Pape, Präsident der Alexander von Humboldt-Stiftung, gratuliert Prof. Michael Sieweke im Beisein der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anja Karliczek (v.r.n.l.). Foto: Humboldt-Stiftung/Svea Pietschmann

Das Forschungsgebiet der Arbeitsgruppe um Michael Sieweke am CRTD liegt an der Schnittstelle von Immunologie und Stammzellforschung. Dabei spielen die sogenannten Makrophagen eine herausragende Rolle. Dies sind langlebige Zellen des Immunsystems, die wichtige Aufgaben bei der Gewebeerneuerung übernehmen. Er erforscht, wie diese Zel-

len entstehen, sich selbst erneuern und in den verschiedenen Organen die Gewebefunktion erhalten. Er hofft, damit der Frage auf die Spur zu kommen, wie gesundes Altern möglich ist. Da Makrophagen in jedem Organ des Körpers vorkommen, ist dies von breiter Bedeutung für viele Alterskrankheiten wie zum Beispiel Demenz oder Herz-Kreislauf- und Lungen-Erkrankungen. »Ich denke, dass die Verbindung von Immunologie und Regenerationsbiologie für beide Disziplinen äußerst fruchtbar sein wird und dass ich dafür besonders auch meine weiter bestehende Verbindung zu Frankreich für eine verstärkte internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich nutzen kann.«

Mit der Alexander von Humboldt-Professur zeichnet die Humboldt-Stiftung jährlich bis zu zehn weltweit führende, im Ausland tätige Forscher aller Disziplinen, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft, aus.

LIPPERT STACHOW

PATENTE
MARKEN
DESIGNS
COPYRIGHTS

Sie haben die Idee – wir bieten den Schutz dafür.
Gemeinsam entwickeln wir eine Strategie.

www.pateam.de

rechtsanwalt  dr. axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de
Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

 K.I.T.
WIR ORGANISIEREN KONGRESSE!
www.kit-group.org
+49 351 49 67 54 0

TAG DES OFFENEN LABORS
09.06.2018 | 10 – 16.30 Uhr
DRESDEN-ROSSENDORF
KEIN WUNDER: WISSENSCHAFT
www.hzdr.de

 PD GROUP
REFRACTORIES • FIBRE GLASS • SERVICES
www.pd-group.com

Interesse an Werbung im
Universitätsjournal?
☎ 0351 4119914

Startup?
tздresden.de

 BioZ Nord
Süd hightech & gründerstandort
microchip lifescience
Forschung & Wissenschaft

mit uns.
startklar.
Gostritzer Straße 61 | 0351_871 8665
01217 Dresden | f: 0351_871 8734
www.tздresden.de | kontakt@tздresden.de
TechnologieZentrumDresden

In drei Minuten Leben retten

13.6.: Registrierungsaktion gegen Blutkrebs an TUD und HTW

Was macht man in drei Minuten? Auf den Bus warten? In der Tasche oder im Rucksack den Schlüssel suchen oder irgendein Spiel auf dem Handy spielen?

In drei Minuten kann jeder Lebensretter werden! Wie? Ganz einfach mit drei Wattestäbchen! Wo? An der TU Dresden im Hörsaalzentrum oder an der HTW im Z-Gebäude am 13. Juni 2018 von 9 bis 20 Uhr.

Aller 15 Minuten erkrankt in Deutschland ein Mensch an Blutkrebs – einer Erkrankung des blutbildenden Systems. Es ist die häufigste Krebsart bei Kindern. Oft ist die letzte Chance auf Leben eine Stammzellspende. Allerdings findet jeder Zehnte keinen Spender, der ihm das Leben retten könnte. Die Suche nach dem perfekten Match ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen, da die Gewebemerkmale von zwei Personen genau übereinstimmen müssen. Man sucht also seinen genetischen Zwilling. Daher ist es wichtig, den Pool an Spendern stetig zu vergrößern. Und jeder auf dem Campus trägt das Heilmittel in sich!



Drei Wattestäbchen, ein Formular – und schon ist die Registrierung so gut wie geschafft. Foto: AIAS

Am 13. Juni 2018 veranstaltet AIAS Dresden e.V. eine Registrierungsaktion im Kampf gegen Blutkrebs. Der Verein verfolgt die Vision, dass sich jeder Student in eine Stammzelldatenbank aufnehmen lässt. Denn Studenten sind jung und meistens gesund und dadurch die perfekte Zielgruppe. Die Registrierung erfolgt völlig schmerzfrei in knapp drei Minuten durch einen einfachen Wangenabstrich – Mund auf, Stäbchen rein, Spender sein.

AIAS Dresden e.V. lädt alle Studenten und Mitarbeiter der TUD ein, Lebensretter zu werden und Teil einer Weltrekordaktion 2.0 zu sein. Denn 2016 hat der Dresdner Verein schon einmal das scheinbar Unmögliche geschafft und 2549 Studenten an einem Tag für die DKMS registriert. Dieses Jahr möchte er sich selbst übertreffen und 3000 Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden zu potenziellen Stammzellspendern machen. Gemeinsam kann das geschafft werden! Jeder Neuregistrierte bekommt ein kleines Dankeschön und jede Menge gutes Karma!

AIAS Dresden e.V. freut sich auf viele neue Lebensretter! Kristin sagt: »Es war nie einfacher, ein Leben zu retten. Also machen wir es doch einfach!«

Anne Fetzer, Katja Bollmann

»Registrierungsaktion im Kampf gegen den Blutkrebs am 13. Juni 2018. An der TUD im Hörsaalzentrum, 9 bis 20 Uhr. AIAS, der Name des Vereins, ist übrigens kein Akronym, sondern ein griechischer Held des Trojanischen Krieges, besser bekannt als Aias der Große oder Aias der Telamonier. Er setzte sich besonders für andere ein und verteidigte und beschützte sie. Dieses Ziel hat auch AIAS als Verein – er setzt sich für Blutkrebspatienten ein und möchte ihnen eine neue Chance auf Leben schenken.

Eine Ferienwoche an der Uni verbringen

Sommerferienbetreuung für Kinder von Beschäftigten

Als familiengerechte Hochschule möchte die TU Dresden ihre Beschäftigten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familienpflichten unterstützen. Dazu gehört die Kinderferienbetreuung. Sie steht Kindern der 5. bis 8. Klasse von Beschäftigten der TU Dresden zur Verfügung. Prinzipiell ist dies ein kostenfreies Angebot, nur die Kosten für die Mittagsverpflegung (in der Mensa) und der Besuch im Forstbotanischen Garten von insgesamt 33 Euro sind von den Eltern zu tragen.

Im Rahmen der Kinderferienbetreuung besuchen die Kinder Institute und

Labore der TU Dresden und erleben spannende Experimente. Die Nachmittage werden in Zusammenarbeit mit dem Universitätssportzentrum gestaltet.

Die diesjährige Betreuung in den Sommerferien findet vom 9. bis 13. Juli 2018 (in der 2. Sommerferienwoche) statt. UJ

»Programm und Anmeldeformular sind abrufbar unter: <https://tu-dresden.de/tu-dresden/chancengleichheit/familienfreundlichkeit/kinderferienbetreuung-2018>

Der Personalrat informiert

Arbeitszeit bei Sonderveranstaltungen

Im Verlaufe des Arbeitslebens an der TU Dresden kommt es vor, dass Beschäftigte zu Sonderveranstaltungen außerhalb der täglichen Arbeitszeiten herangezogen werden.

Im Rahmen begründeter dienstlicher Notwendigkeiten sind Vollzeitbeschäftigte zu Leistungen von Samstags-, Sonn- und Feiertags-, sowie zu Nachtarbeit, wie z. B. bei der Langen Nacht der Wissenschaften, Uni-Tag, Sportveranstaltungen, Tagungen, Prüfungen oder ähnlichem verpflichtet. Teilzeitbeschäftigte können dazu nur aufgrund arbeitsvertraglicher Regelung oder mit ihrer Zustimmung herangezogen werden.

Die dabei ggf. anfallende Mehrarbeit bzw. Überstunden sind durch Freizeit auszugleichen. Dieser Freizeitausgleich muss zeitnah erfolgen, spätestens nach drei Monaten. Ist dies nicht möglich, müssen Mehrarbeits- und Überstunden bezahlt werden. Neben dem Entgelt für die tatsächliche Arbeitsleistung erhalten die Beschäftigten ggf. Zeitzuschläge. Voraussetzung für die Zahlung des entsprechenden Entgeltes und der Zeitzuschläge ist eine taggenaue Nachweisführung über Mehrarbeits- bzw. Überstunden sowie über den abgegoltenen Freizeitausgleich.

Werden Arbeitnehmer an einem Sonntag oder an einem auf einen Werktag fallenden Feiertag beschäftigt, muss ihnen ein Ersatzruhetag gewährt werden. Dieser ist innerhalb eines Zeitraums von zwei Wochen (für Sonntagsarbeit) bzw. von acht Wochen (bei Feiertagsarbeit) zu gewähren und muss auf einen Arbeitstag fallen.

Auch nach Mehrarbeits- bzw. Überstunden ist eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewährleisten.

Bei Sonderveranstaltungen, bei denen Jugendliche unter 18 Jahren mitarbeiten, gelten nach JArbSchG strengere Regelungen.

»Rechtsquellen:
§ 6 TV-L: Regelmäßige Arbeitszeit
§ 7 TV-L: Sonderformen der Arbeit [auch i. V. m. § 81 (3) SächsPersVG]
§ 8 TV-L: Ausgleich für Sonderformen der Arbeit
ArbZG: Arbeitszeitgesetz, insb. §§ 3, 4, 5 und 11
§§ 8, 11 JArbSchG: Jugendarbeitschutzgesetz
RS D2/04/2000: Arbeitszeit an der TUD vom 16. Juni 2000



Dem Forschungsnetzwerk zum Thema Carbonfasern gehören Wissenschaftler aus Japan, Südkorea, Australien, den USA, Frankreich, Griechenland, Belgien und Deutschland an. Die Leitung hat Prof. Hubert Jäger (z.v.r.). Foto: Thomas Kunz

Carbonfasern aus pflanzlichen Rohstoffen

TUD-Wissenschaftler treiben völlig neue Technologien voran, die das Erdöl ablösen könnten

Thomas Kunz

Weltweit führende Wissenschaftler im Bereich der Carbonfasern haben am 4. Mai 2018 in Dresden das internationale Forschungsnetzwerk »Global Scientific Association of Advanced Carbon Fibres« gegründet. Dem einzigartigen Forschungsnetzwerk, das im Rahmen des »1st International Dresden Colloquium on Tailored Carbon Fibres« initiiert wurde, gehören Forscher aus Japan, Südkorea, Australien, den USA, Frankreich, Griechenland, Belgien und Deutschland an. Die organisatorische Leitung hat Prof. Hubert Jäger vom TUD-Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK), übernommen. Mitglieder des Lenkungskreises sind Prof. Satish Kumar (Georgia Institute of Technology, USA), Prof. Costas Charitidis (NTU Athen, Griechenland), Prof. Willem van Vuure (KU Leuven, Belgien), Prof. Luke Henderson (Deakin University, Australien), Dr. Celia Mercader (CANOE Pessac, Frankreich), Prof. Bon-Cheol Ku (KIST Jeonbuk, Republik Korea) und Prof. Kanji Kajiwara (Shinshu University, Japan).

Im Fokus der Tagung, zu der das an der TU Dresden angesiedelte Research

Center Carbon Fibers (RCCF) eingeladen hatte, standen maßgeschneiderte Carbonfasern, die den individuellen Anforderungen verschiedener Wirtschaftszweige entsprechen und durch ihre besonderen Eigenschaften multifunktional einsetzbar sind. Die international renommierten Wissenschaftler stellten neueste Erkenntnisse der Spitzenforschung vor und gaben einen Ausblick auf zukünftige Anwendungsgebiete der Hightech-Faser. So werden zukünftig Carbonfasern neben ihrer Funktion als Leichtbauwerkstoff auch als Energiespeicher einsetzbar sein und damit Durchbrüche im Bereich der Batterietechnik ermöglichen.

Von größter Bedeutung im Feld zukünftiger Entwicklungen sind dabei die Verwendung neuer nachwachsender Rohstoffe wie zum Beispiel Lignin, aber auch Kosten-/Eigenschaftsoptimierungen alternativer Rohstoffe zu dem Erdölprodukt Polyacrylnitril (PAN). »Hier steht für die durchgängige Erforschung vom Molekül über die Faser bis hin zu deren Einsatz in zukunftsweisenden Bauteilen am Standort Dresden mit den universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen eine einzigartige, räum-

lich konzentrierte Expertise bereit. Auch dem Faserrecycling am Ende des Bauteillebens wird aus Verfügbarkeitsgründen eine mittelfristig hohe Bedeutung beigemessen. Schon heute forscht die TU Dresden an Methoden, die Carbonfasern und die Matrix vollständig zu recyceln und sie einem vollsten Lebenszyklus zuzuführen«, so Prof. Maik Gude vom ILK.

»Der Rohstoff PAN, aus dem wir heute Carbonfasern herstellen, ist endlich und schon jetzt nicht in der Menge verfügbar, wie ihn die globale Wirtschaft eigentlich braucht«, erklärt Prof. Hubert Jäger. »Wenn wir es schaffen, die Fasern aus pflanzlichen Rohstoffen zu gewinnen, werden zukünftige Wachstumsfelder im Leichtbau durch diese Mehrmengen erst ermöglicht. Kosten- und ressourceneffizienter Transport mit leichten Materialien, höhere und gewagtere Bauwerke mit Carbon-Beton, völlig neue Anwendungsmöglichkeiten in der Batterie- und Elektrotechnik, an die heute noch keiner denken kann – all das wäre zu einem Preis möglich, der mit konventionellen Werkstoffen konkurrieren kann. Hier in Dresden werden diese Entwicklungen maßgeblich vorangetrieben.«

DRESDEN-concept-Ausstellung wieder in Dresden

Ab Juni steht die Exposition im Vorgarten des Rektorats

Dresden – London – Wrocław – Prag und wieder Dresden. Ab Juni steht die DRESDEN-concept-Wissenschaftsausstellung für einen Zeitraum von zirka zwei Jahren

im Vorgarten des TU-Dresden-Rektorats. Wer sich bisher nicht getraut hat, den Vorgarten des Rektors zu nutzen, kann dies dank der Wissenschaftsausstellung

ändern. Sie ist mit teils neuen Inhalten gefüllt und informiert nun mitten im Campus über die am Standort Dresden betriebene Forschung. Sonja Piotrowski

Gut geschützt durch Impfungen

Typ des Universitären Gesundheitsmanagements

Impfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen. Moderne Impfstoffe sind gut verträglich; unerwünschte Nebenwirkungen werden nur in seltenen Fällen beobachtet.

Nach der Grundimmunisierung im Säuglings- bzw. Kleinkindalter sind bis zum Lebensende regelmäßige Auffrischimpfungen, z. B. gegen Tetanus, Diphtherie und Keuchhusten, erforderlich, damit der notwendige Impfschutz erhalten bleibt. Nichtsdestotrotz sind viele Erwachsene nachlässig, was die Auffrischung von Impfungen angeht. Im Rahmen der Arbeitsmedizinischen



Bereit zur Impfung?

Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

Vorsorge beraten die Betriebsärztinnen Dr. Ines Kania und Dr. Astrid Friedmann-Ketzmerick zu Impfungen gemäß den aktuellen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), insbesondere, wenn durch die beruflichen Tätigkeiten eine im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung erhöhte Infektionsgefahr besteht. Gleichzeitig besteht der Service, diese Impfungen im Gesundheitsdienst durchführen zu lassen.

Erhöhte berufliche Infektionsrisiken können z. B. bei Exposition gegenüber Zecken vorliegen, bei Umgang mit Abwasser oder humanem Blut. Impfungen gegen FSME, Hepatitis A oder B können dann ratsam sein. Auch bei Dienstreisen in ferne Länder sollte geklärt werden, welche Impfungen erforderlich sind. Ausreichende Vorlaufzeiten sind hierbei allerdings unbedingt zu beachten. Dr. Astrid Friedmann-Ketzmerick

»Termine zu Impfberatungen können telefonisch unter HA: 36199 oder per E-Mail gesundheitsdienst@tu-dresden.de vereinbart werden.

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de

Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, -32882.

Vertrieb: Doreen Liesch

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung: SV SAXONIA VERLAG GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden, Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914, unjourn@svsaxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinngemäße Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts. Redaktionsschluss: 18. Mai 2018

Satz: Redaktion.
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH

Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



DRESDEN

concept

Exzellenz aus

Wissenschaft

und Kultur

Dr. Bonte wird neuer SLUB-Generaldirektor



Zum 1. August 2018 wird Dr. Achim Bonte neuer Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). Er folgt damit auf Prof. Thomas Bürger, der die Bibliothek seit 2003 leitet und in den Ruhestand geht. Dr. Eva-Maria Stange, Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, gratuliert Dr. Bonte: »Wir haben in einem umfangreichen Findungsverfahren den besten Bewerber ausgewählt. Dr. Bonte kennt die Bibliothek wie wenige, hat ihre Entwicklung bisher bereits maßgeblich mitgestaltet und steht für Kontinuität bei der weiteren Profilierung des Hauses.« Dr. Bonte kam im Jahr 2006 aus Heidelberg, wo er als stellvertretender Direktor der Universitätsbibliothek tätig war, nach Dresden. An der SLUB hat er seither das Amt des Stellvertretenden Generaldirektors inne und setzte sich nun in einem Auswahlverfahren gegen mehrere andere Bewerber durch.

Prof. Bürger wird für seine Verdienste um die SLUB am 2. Juli mit einem Festakt geehrt. Ministerin Stange über den scheidenden Generaldirektor: »Seit 15 Jahren hat er mit seiner Kompetenz und seinem Engagement dieses Haus zu einem der renommiertesten in Deutschland gemacht. Er hat den Neubau der SLUB organisiert, die Bestände sukzessive erweitert, die Digitalisierung vorangetrieben, sich mit der ihm anvertrauten Bibliothek erfolgreich den Zukunftsfeldern Langzeitarchivierung, Open Access und Forschungsdatenmanagement gestellt und koordinierend für das Bibliothekswesen in Sachsen gewirkt. In seiner Amtszeit wurde auf Antrag der SLUB Martin Luthers Handschrift einer Psalmenvorlesung in die Liste des Weltdokumentenerbes der UNESCO aufgenommen. Für all das ist der Freistaat ihm zu großem Dank verpflichtet.« PI/UJ

DLR jetzt Partner im DRESDEN-concept

Das DLR-Institut für Softwaremethoden zur Produkt-Virtualisierung, das seit August 2017 in Dresden ansässig ist, ist neuer Partner im Verbund DRESDEN-concept. Damit zählen zur in Deutschland einzigartigen Allianz in der Wissenschaft und Kultur nun 27 Partner. S. P.

Gemeinsam arbeitet es sich besser

Mittlerweile gibt es an der TUD sechs studentische Lern- und Schreibgruppen

Beate Diederichs

Sich allein zum Lernen und Schreiben zu motivieren, fällt oft schwer: Deshalb entschlossen sich die Zentrale Studienberatung und das Schreibzentrum der TUD, Studenten anzuregen, semesterbegleitende Lern- und Schreibgruppen zu bilden, und die Teilnehmer bei der Arbeit zu beraten. »Der Bedarf ist da«, sagen Michael Rockstroh, Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung, und Nina Melching, Leiterin des Schreibzentrums. Sechs Lern- und Schreibgruppen gibt es nun.

Falk Schrewe hat seinen Laptop aufgeklappt, liest einen Text über Waldschutzforschung und macht sich Notizen. Zwei Stühle neben dem angehenden Forstwissenschaftler rechnet Patrick Suwinski, Student der Elektrotechnik, eine Übungsaufgabe zur Technischen Mechanik. Ihm gegenüber sitzt Tobias Grundmann und schaut erst einmal, wie eine Lerngruppe funktioniert. Der Wirtschaftswissenschaftler in spe ist heute zum ersten Mal dabei. Wenig später betreten zwei zukünftige Bauingenieure aus Syrien den Raum 066 in der SLUB und packen ihre Unterlagen aus. Insgesamt gehören sechs junge Männer zur Lerngruppe. Man trifft sich seit Semesterbeginn zweimal wöchentlich für zwei bis drei Stunden. »Unsere Gemeinschaftsarbeitsräume haben wir über die Webseite der SLUB gebucht. Wir freuen uns, dass wir hier arbeiten können. Denn vor allem in der Klausurphase sind Räume an der TUD Mangelware«, sagt Falk Schrewe, der Ansprechpartner der Gruppe. Auf den ersten Blick sitzen die Studenten nebeneinander wie Fremde. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Doch das täuscht: »Wenn die anderen dabei sind, macht man einfach mehr«, meint Patrick Suwinski. Strukturen sind wichtig: Die Studenten treffen sich zu einer festen Zeit, berichten einander, was sie schaffen wollen, und beginnen zu arbeiten »Nach einer Stunde unterbrechen wir und ziehen ein Zwischenresümee. Dann machen wir weiter. Jeder geht, wenn er fertig ist. Einen festen Abschluss haben wir nicht«, erzählt Falk Schrewe. Während der Arbeitsphase hilft man sich bei Bedarf gegenseitig: »Ich hatte mal Probleme mit einem Statistikprogramm. Da konnte ich unbürokratisch unseren sechsten Mann fragen, einen Informatiker«, fügt er hinzu.

Die Gruppe der sechs Männer ist eine Lerngruppe. Davon gibt es momentan an der Uni im Rahmen der genannten



Startimpuls für Schreibinteressenten: die Lange Nacht des Schreibens.

Foto: Jürgen Lösel

Kooperation zwei, dazu vier Schreibgruppen. Doch oft sind die Unterschiede fließend - legt man nun den Schwerpunkt auf Rechnen, Recherchieren und Prüfungsvorbereitung oder konzentriert man sich eher darauf, Semesterarbeiten oder Essays zu schreiben? Oder macht man alles gleichzeitig, wie die gemischte Gruppe, die sich mittlerweile aufgelöst hat? Denn meist existieren die Arbeitsgruppen nur für eine bestimmte Zeit - zum Beispiel, bis ein Großteil der Mitglieder sein Studium abgeschlossen hat. Wichtig ist, dass man gemeinsam schreibt, rechnet oder recherchiert. »Vielen Menschen fällt es allein schwer, sich zum Arbeiten zu motivieren. Gemeinsam geht es besser. Der Bedarf für solche Gruppen ist also definitiv da. Wir vermitteln dann den Rahmen dazu«, sagt Nina Melching, Leiterin des Schreibzentrums. Michael Rockstroh von der Zentralen Studienberatung nickt. Studienberatung und Schreibzentrum gaben bei zwei Auftaktveranstaltungen - eine im November 2017 und eine bei der Langen Nacht des Schreibens im März - Interessenten den Startimpuls, Arbeitsgruppen zu bilden. Einzelne Beispiele für diese Art der Kooperation hatte es schon vorher

gegeben. Bei den Auftaktveranstaltungen informierten Vertreter der beiden Einrichtungen die Teilnehmer darüber, wie solche Gruppen zusammenarbeiten können und welche Unterstützung sie selbst ihnen anbieten. Es fand auch ein Speed-Dating statt, wo sich passende Lern- und Schreibpartnerschaften finden konnten. Sowohl die Zentrale Studienberatung als Ansprechpartner für die Lerngruppen als auch das Schreibzentrum als Ansprechpartner für die Schreibgruppen offeriert den Interessenten, am ersten Treffen teilzunehmen und sie dabei zu beraten, Ziele, Arbeitsweise und Regeln des Miteinanders festzulegen. »In machen Gruppen arbeitet man beispielsweise nebeneinander, ohne sich nennenswert auszutauschen. In anderen benennt man am Anfang die Ziele, zieht am Ende ein Fazit und hilft sich auch während der Arbeit untereinander. Jede Art der Zusammenarbeit ist okay, wenn alle damit zufrieden sind«, betont Michael Rockstroh. Hakt es in der Gruppe oder braucht sie einen kundigen Anstoß von außen, kann sie sich an den betreffenden Ansprechpartner wenden. Studienberatung oder Schreibzentrum helfen dann mit Beratung, Moderation oder Mini-Workshops. »Wie

gliedere ich meinen Stoff, wie vermeide ich die Aufschieberitis, wie bereite ich mich auf eine knifflige Prüfung vor ... Dazu werden wir immer wieder gefragt«, sagt der Studienberater. Beide Institutionen bieten ihren Gruppen zu Beginn ein »Starter-Kit« an. Darin sind zum Beispiel Tipps enthalten, wie man den Mitstreitern ein Feedback gibt, das sie weiterbringt und nicht verletzt.

»In Zukunft werden noch mehr Lern- und Schreibgruppen entstehen«, glaubt Michael Rockstroh. Wer eine Gruppe gründen oder einer bestehenden beitreten möchte, sollte je nach Arbeitsschwerpunkt Michael Rockstroh oder seine Kollegin Antonia Zacharias beziehungsweise Nina Melching kontaktieren. So ging auch Patrick Suwinski aus der SLUB-Lerngruppe vor. Falk Schrewe entschloss sich bei der Langen Nacht des Schreibens, eine Gruppe zu gründen. Perspektivisch sei geplant, eine digitale Plattform für Lern- und Schreibgruppen aufzubauen, damit sich Interessierte noch besser vernetzen und austauschen können, sagen Michael Rockstroh und Nina Melching.

»Mehr unter: www.tu-dresden.de/deinstudienerefolg/lsg

Lehre muss Ängste abbauen und Freude vermitteln

Gute Lehre an der TU Dresden: im Gespräch mit Dr. Katharina Fischer

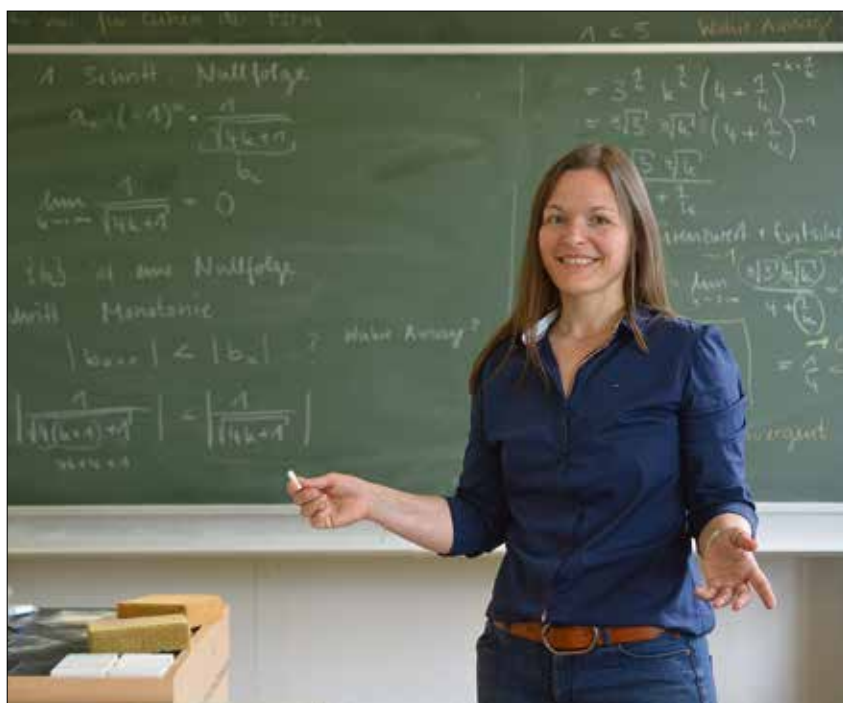
In der Kampagne »Gute Lehre an der TU Dresden« stellen Lehrkräfte verschiedener Fachrichtungen sich und ihre Lehre vor - dieses Mal Katharina Fischer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Mathematik.

Gute Lehre heißt für mich, die Lehrinhalte zielgruppenspezifisch aufzubereiten. Lehren in der Mathematik bedeutet für mich aber auch Ängste abzubauen und Freude am Fach zu vermitteln.

UJ: Frau Dr. Fischer, der Mathematikexport - Mathematik für nichtmathematische Studiengänge - ist durch vergleichsweise hohen Durchfallquoten von teilweise über 40 Prozent geprägt. Wo liegen die Herausforderungen für Lehrkraft und Studenten?

Dr. Katharina Fischer: Die größte Herausforderung für die Studierenden ist aus meiner Sicht der Übergang von der Schule zur Hochschule. Das Wissen der Studierenden in der Mathematik ist breiter geworden, dafür geht es nicht mehr so sehr in die Tiefe. Durch den Einsatz des Taschenrechners fehlt oft die Rechenroutine. Schon die Potenzgesetze sind dann eine Stolperfalle und auch das Zeichnen von Parabeln wird für manche zu einer echten Hürde.

Während es in der Schule oft Kurzkontrollen oder Klassenarbeiten gab



Katharina Fischer in ihrem (Lehr-)Element.

Foto: Sebastian Schellhammer

und es mitunter reichte, sich ein oder zwei Tage vorher darauf vorzubereiten, dauert es etwa vier Monate, ehe die Studierenden die erste Rückmeldung zu ihrem Leistungsstand bekommen und herausfinden, ob ihre Lernstrategie erfolgreich war. Für manche kommt dann die Erkenntnis, dass es nicht reicht, sich

erst drei Tage vorher auf eine Mathematik-Prüfung vorzubereiten.

Wenn ich an meine Übung für die Wirtschaftswissenschaften denke, dann kommt hier noch hinzu, dass die Studierenden in Bezug auf ihren Wissensstand und Lebensweg sehr heterogen sind. Manche haben nach dem

Abitur erst eine Ausbildung gemacht und sich dann später für ein Studium entschieden. Ich habe aber auch eine Mutter oder eine Leistungssportlerin im Teilzeitstudium, Studierende mit Migrationshintergrund und Studierende, die nebenbei jobben müssen, in meiner Übung. Es gibt mathematikbegeisterte Studierende und Studierende, die Angst vor dem Fach haben.

Wie begegnen Sie diesen Herausforderungen?

Mit Optimismus. Ich kann die Schulbildung und die Lebenswege der Studierenden nicht ändern - das würde ich auch nicht wollen, denn ich schätze die Vielfalt, die wir hier an der TU Dresden haben - aber ich kann vielleicht die Einstellung der Studierenden zur Mathematik ändern. Ich versuche Ängste abzubauen und ihnen Freude am Fach zu vermitteln. Aus meiner Sicht ist es dafür wichtig, die Lehrinhalte für die Übung zielgruppenspezifisch aufzubereiten, um so den Studierenden den Zugang zu diesen zu erleichtern. Hilfreich sind dabei praxis- oder alltagsnahe Anwendungsbeispiele oder Mindmaps, um Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Danke für die spannenden Einblicke. Zum Abschluss: Was wünschen Sie sich als Lehrkraft für die Zukunft?

Das ist jetzt die Wunschfee-Frage, oder? Ich wünsche mir, dass die Qualität der Lehre stärker ins Blickfeld rückt. Bei uns werden viele Übungen durch studentische Hilfskräfte und befristete Angestellte gehalten, mein eigener Arbeitsvertrag endet 2020. Die Fluktuation ist also groß und wir verlieren didaktisches Know-How am laufenden Band. Das können wir uns als exzellente Universität nicht leisten, wenn wir die Qualität der Abschlüsse halten wollen und Durchfallquoten reduzieren sollen. Die Fee könnte also mehr unbefristete Stellen für die Lehre jenseits der Professur zaubern, damit den Studierenden kein Nachteil entsteht in Abhängigkeit davon, welche Übung sie besuchen oder ob sie sich Nachhilfestunden leisten können oder nicht.

Die Fragen stellte Sebastian Schellhammer vom Zentrum für Weiterbildung der TU Dresden.

Druckdienstleistungen
hochwertig * schnell * preiswert

DIEKOPIE24
WWW.DIEKOPIE24.DE

Telefon: 0351 451 95 50
Email: TUD@DIEKOPIE24.de

Leinen los und volle Fahrt voraus

DRESDEN-concept startet zur zweiten Wissenschaftsfahrt auf der Elbe



Bereits im letzten Jahr war die Wissenschaftsausfahrt ein voller Erfolg.

Foto: Oliver Killig

Nach der erfolgreichen Schifffahrt der Forschungsallianz DRESDEN-concept im letzten Jahr, dürfen die DDC (Nachwuchs-)Wissenschaftler erneut in See stechen: Die diesjährige DRESDEN-concept-Wissenschaftsfahrt findet am 20. Juni 2018 statt. Das Boarding beginnt um 18 Uhr, so dass das Schiff »MS August der

Starke« vom Anleger 2 um 18.30 Uhr starten kann. Die Fahrt führt vorbei an den Sehenswürdigkeiten Dresdens: an der Waldschlösschen-Brücke, den Elbschlössern und dem Blauen Wunder hin zum Schloss Pillnitz und zurück. Die Band »Tumbacaria« sorgt für die musikalische Unterhaltung und die Mitfahrer selbst

für den gelösten Austausch untereinander. Ganz ohne Forschungsdruck, dafür aber mit viel Spaß und hoffentlich gutem Wetter.

Sonja Piotrowski

»Tickets gibt es für nur 10 Euro (Fahrt und vegetarisches Fingerfood) unter: <https://ddcsciencecruise.eventbrite.de>

Abfallsortieranlage vorgeführt

Tag der offenen Tür am TUD-Standort Pirna-Copitz

Das Institut für Abfall- und Kreislaufwirtschaft führte am 5. Mai 2018 einen Tag der offenen Tür für die interessierte Bevölkerung am Standort in Pirna-Copitz durch. Es wurden stündlich Führungen durch das Institut angeboten, bei denen unter anderem eine Abfallsortieranlage vorgeführt wurde. Weiterhin gab es Informationsstände zum Thema Abfall- und Kreislaufwirtschaft. Für ein Kinderprogramm und die Verpflegung war natürlich ebenfalls gesorgt.

Das beherrschende Thema mehrerer populärwissenschaftlicher Vorträge war insbesondere die Frage »Abfallverbrennung contra Recycling - Was ist eigentlich besser?« und die Aufdeckung von »Mythen der Abfallwirtschaft«.

Diese Vorträge und die Möglichkeit der Besichtigung des Institutsgebäudes sowie der Besuch der Informationsstände externer Anbieter aus dem Bereich der Abfallwirtschaft wurden durch die anwesenden Gäste rege wahrgenommen. Die Besucher stammten

hauptsächlich aus dem angrenzenden Ortsteil und zum Teil kamen auch ehemalige Mitarbeiter der TU Dresden, die in Pirna und Umgebung ihren wohlverdienten Ruhestand genießen. Schließlich wurden Teile der Fachrichtung Physik bereits in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hier angesiedelt.

Dieser Veranstaltungstag soll nun der Auftakt einer Reihe weiterer ähnlicher Informationsmöglichkeiten für die am Standort ansässige Bevölkerung innerhalb der nächsten Jahre sein. J. D.

TU was! Tag der Gesundheit am 6. Juni

Angebote rund um Bewegung, Erste Hilfe und Vorsorge im Hörsaalzentrum

Für alle Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden findet am 6. Juni wieder der Tag der Gesundheit statt. Von 10 bis 14 Uhr gibt es im Hörsaalzentrum an der Bergstraße ein umfangreiches Programm mit Informations- und Mitmachangeboten, medizinischen Checks und Beratungen. Im Mittelpunkt stehen Sport und Bewegung, Gesunde Ernährung, Erste Hilfe und individuelle Gesundheitsvorsorge.

Der Mediziner, Kabarettist und Autor Eckart von Hirschhausen unterstützt den Tag der Gesundheit und hat eine Videobotschaft geschickt, die zum Tag der Gesundheit und auf den Webseiten der TU Dresden gezeigt wird. Weitere prominente Unterstützung kommt von Dresdner Sportvereinen: Die SG Dynamo Dresden baut ihre Torwand auf, an der jeder seine Schusskraft messen lassen kann. Die Dresden Titans, Basketballer der 2. Bundesliga, laden zum Körbwerfen ein. Bei kleinen Kursen kann man zahlreiche Sportarten ausprobieren - von Klassikern wie Yoga und Rückentraining bis zu den Fitnessneuheiten Calisthenics oder Sbbam-Dance. Experten informieren und beraten zu zahlreichen Gesundheitsthemen wie Allergien, gesunder Schlaf oder Impfungen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erste Hilfe: Alle sind aufgerufen, sich zu diesem wichtigen Thema zu informieren und ihre Kenntnisse aufzufrischen.

Der Tag der Gesundheit findet in diesem Jahr bereits zum 9. Mal statt. Organisiert wird er vom Team des Gesundheitsdienstes um Betriebsärztin Dr. Astrid Friedmann-Ketzmerick. Als Teil des Universitären Gesundheitsmanagements (UGM) will er das Thema



TU was! Beweg dich! - Als einer der Botschafter zum Tag der Gesundheit lädt Prof. Antonio Hurtado, Prorektor für Universitätsentwicklung, alle Mitarbeiter und Studenten der TUD dazu ein, sich über Sport- und Gesundheitsangebote zu informieren. Foto: Detlev Müller

Gesundheit an der TU Dresden stärker ins Bewusstsein rücken und allen Angehörigen die Möglichkeit geben, sich vielfältig und unkompliziert damit zu beschäftigen. ckm

»Das komplette Programm ist auf den Webseiten des Gesundheitsdienstes zu finden. Zu einigen Angeboten sind Anmeldungen notwendig: <https://tu-dresden.de/gesundheitstag>

Wandel durch Digitalisierung

Nächster Scientific Area Network steht in den Startlöchern

Mit den Scientific Area Networks (SAN) initiiert DRESDEN-concept eine forschungsorientierte Vernetzungstätigkeit für alle Partneereinrichtungen. Ziel ist es, die gemeinsame Wissenschaft und Forschung zu stärken und Forschungskompetenzen am Standort sichtbar zu machen. Die SANs sind offen für (Nachwuchs-)Wissenschaftler aus allen DRESDEN-concept-Partneereinrichtungen. Das SAN »Wandel durch Digitalisierung« widmet sich am 6. Juni 2018, 17 bis 20 Uhr, im Audimax der HTW den vielgestaltigen Auswirkungen der Digitalisierung. Digitale Transformationen spielen eine entscheidende Rolle in der zukünftigen Entwicklung unserer Art, intelligent und vernetzt

zu leben, zu lernen, zu arbeiten oder zu forschen. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung möchte DRESDEN-concept einen Überblick zu aktuellen Forschungsergebnissen geben und im Anschluss ein interdisziplinäres Netzwerk in Dresden aufbauen. Interessenten sind herzlich eingeladen, durch Kurzvorträge ihre aktuellen Ergebnisse vorzustellen und beim anschließenden Networking mit Teilnehmern zu diskutieren. Die Veranstaltungssprache ist Englisch.

Sonja Piotrowski

»Wer an der Veranstaltung teilnehmen möchte, sollte sich unter <https://ddcchangelthroughdigitalisation.eventbrite.de> registrieren.

TUD-Rektor ist der erste Baumpate

Initiative für grüneren Campus sucht weitere Spender



Der erste Baum wird durch Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen, Maik Skramusky (TUUWI) und Kathrin Brömmer (SG Zentrale technische Dienste, v.l.n.r.) eingeweiht. Foto: UJ/Geise

Auf dem Campus der TU Dresden ist mit einer bunten Feier am 18. Mai 2018 die Aktion »Baumpatenschaften« gestartet. Die studentische TU-Umweltinitiative (TUUWI) hatte sie ins Leben gerufen, um den Campus grüner zu machen und dafür zu sorgen, dass wieder mehr Bäume gepflanzt werden. Als Schirmherr hat Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen die erste Patenschaft für einen Feld-Ahorn vor dem Günther-Landgraf-Bau übernommen. Zweiter Baumpate ist Prof. Stefan Gumhold von der Fakultät Informatik. Er spendete für eine Steinweichel, die hinter dem Gerhart-Pott-hoff-Bau gepflanzt wurde.

In den vergangenen Jahren musste der Baumbestand auf dem Campus stark reduziert werden. Viele Baumaßnahmen und die Verkehrssicherungspflicht hatten das Fällen notwendig gemacht. Die TUUWI will nun gemeinsam mit dem Umweltmanagement der TUD und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) dafür sorgen, dass viele neue Bäume gepflanzt werden. Finanziert werden sie mithilfe der Baumpaten. Für weitere Pflanzungen werden Paten gesucht.ckm

»TU-Umweltinitiative: <https://tuuwi.de>

Offene Türen an der TUD

Uni-Tag am 2. Juni mit vielfältigem Programm

Am 2. Juni 2018 ist es wieder soweit. Die TU Dresden öffnet ihre Türen für Abiturienten, die sich über ein zukünftiges Studium informieren wollen, Studenten anderer Universitäten, die sich für weiterführende Studiengänge interessieren, Absolventen, die »ihre Universität« besuchen möchten sowie die Dresdner Öffentlichkeit.

Neben der Präsentation vielfältiger Studienmöglichkeiten wird auch das Studentenleben selbst erlebbar sein. Zentraler Veranstaltungsort ist das Hörsaalzentrum (HSZ), Bergstraße 64. Von 9.30 bis 15 Uhr können sich Interessierte an den Info-Ständen aller Fakultäten rund ums Studium schlau machen. So informieren u. a. die Fachschaften zum Studium, führen durch die Institute und präsentieren sich in Vorträgen. Studentische Initiativen und Projektgruppen gewähren Einblicke in ihre Arbeit. Stipendiaten stehen Rede und Antwort zum Thema Stipendien der Begabtenförderungswerke und Stiftungen. Speziell für Eltern gibt es ein Vortragsangebot zum Thema »Mein Kind hat Abitur, wie

kann ich es bei der Studienwahl unterstützen?« Für junge Frauen, die sich für einen Beruf in den Ingenieurwissenschaften interessieren, wird das neue Angebot »TryING - Probestudium Ingenieurwissenschaften« vorgestellt.

Populärwissenschaftliche Vorträge oder die Präsentation erstaunlicher Forschungsprojekte machen den Tag der offenen Tür zu einem Erlebnis für alle Besucher. Service-Angebote des Studentenwerks und ein kostenloser Shuttle-Service zwischen Hörsaalzentrum und den dezentralen Veranstaltungsorten runden den Tag ab.

Ein Highlight im Begleitprogramm sind die 7. TUD Campus Classics, eine Rundfahrt mit Auto-Klassikern von TUD-Angehörigen. Von 9 bis 11 Uhr stehen die historischen Wagen hinter dem HSZ. Beifahrersitze werden an Studenten der TUD verlost. Birgit Hartenauer/UJ

»Das Programm: <http://tu-dresden.de/unitag>; Mobile Veranstaltungswebsite: <https://lineupr.com/tud/unitag>

Die Apotheke aus dem Grünen

»Woche der Botanischen Gärten« mit Wissenswertem aus der Welt der Arzneipflanzen

Anne Göhre

Vom 9. bis 17. Juni 2018 stehen deutschlandweit in über 30 Botanischen Gärten Heilpflanzen im Rampenlicht. Auch der Botanische Garten der TU Dresden bietet unter dem Motto »Die grüne Apotheke – vom Hortus Medicus zur Pharmaforschung« ein Sonderprogramm für seine Besucher an.

Ob Fenchel, Kamille oder Afrikanische Teufelskrallen – ohne Pflanzen ist Medizin undenkbar. Zur Woche der Botanischen Gärten laden Pflanzensammlungen in ganz Deutschland zu einer Entdeckungsreise durch »die grüne Apotheke« ein. Auch die Botanischen Gärten in Dresden, Bad Schandau und Radeberg beteiligen sich an der Aktionswoche und locken mit einer Posterausstellung sowie mehreren Führungen ins Grüne.

Schätzungen zufolge werden weltweit rund 30 000 verschiedene Pflanzenarten für medizinische Zwecke ge-



Die Ringelblume (*Calendula officinalis*) fördert die Wundheilung und hilft bei Entzündungen der Haut. Foto: Bot. Garten TUD

nutzt. Das Spektrum reicht dabei von traditionellen und schulmedizinisch verwendeten Heilpflanzen über die homöopathischen Anwendungen bis zur hochtechnisierten Suche nach neuen Wirkstoffen, beispielsweise in der Krebsforschung.

Der Botanische Garten der TU Dresden präsentiert während der Themenwoche eine Posterausstellung, die im Botanischen Garten Bonn erarbeitet wurde. Dr. Barbara Ditsch, wissenschaftliche Leiterin der Dresdner Pflanzensammlung und Vorstandsmitglied im Verband botanischer Gärten, kommentiert: »Das Thema Heilpflanzen betrifft jeden irgendwann ganz praktisch im täglichen Leben. Botanische Gärten können keine Rezepturen liefern. Die Posterausstellung gibt aber beispielhaft Einblicke in die Vielschichtigkeit des Themas Arzneipflanzen – von der historischen Perspektive über die Verarbeitung und Wirkweise bis zum weltweiten Handel mit Heilpflanzen.«

Neben der Ausstellung wollen auch Führungen dieses breite Spektrum darstellen. So präsentiert Biologe Peter Großer am 10. Juni (14 Uhr) die Ergebnisse eines Seminars zum Thema »Pflanzen in Notzeiten«. Im Rahmen der Lehrveranstaltung des Instituts für Botanik, die mit dem Lehrpreis 2017 ausgezeichnet wurde, erkundeten die Studenten neben Arzneipflanzen auch ungewöhnlichere Verwendungsbereiche von der Fasergewinnung bis zur Seifenherstellung.

Einen Tag später (11.6., 16 Uhr) gibt Biologin Christin Heinze Einblicke in ein aktuelles Forschungsprojekt: Sie untersucht in Angola, wie nachhaltiger



Das Arzneipflanzenareal des Botanischen Gartens der TU Dresden.

Foto: Anne Göhre

Anbau von Arzneipflanzen der Bevölkerung im tropischen Afrika auch wirtschaftliche Perspektiven eröffnen könnte. Beide Führungen finden im Botanischen Garten der TU Dresden an der Stübelallee 2 statt. Der Eintritt ist frei.

Nicht nur im Dresdner Garten gibt es Angebote zum Thema Heilpflanzen. So stellt im Botanischen Garten Bad Schandau Gartenleiter Lutz Flöter am 13. Juni (17 Uhr) ausgewählte Gift- und Heilpflanzen der dortigen Sammlung

vor. Am 14. Juni (14 Uhr) schließt der Botanische Blindengarten in Radeberg den Reigen ab: Hier werden Pflanzen auch in der Gartentherapie mit taubblinden Menschen genutzt.

Seit 2004 widmen sich die Botanischen Gärten in Deutschland zur »Woche der Botanischen Gärten« Mitte Juni jährlich einem anderen Thema. Die Themenwoche wurde als offizielles Projekt der »UN-Dekade Biologische Vielfalt« ausgezeichnet.

Programme unter: www.tu-dresden.de/bg/veranst/wbg-2018
Der Botanische Garten der TUD wurde übrigens dieser Tage vom Internet-Portal gartenbista.de zu einem der zehn besten Botanischen Gärten Deutschlands gewählt. Begründet wurde dies mit der zentralen Lage in Dresden, der Größe des Areals, der Anzahl der Pflanzen sowie damit, dass die Ursprünge der Pflanzensammlung bis in das Jahr 1815 zurückreichen.

Ein halbes Jahrhundert Bärenzwinger

Der älteste und schönste Studentenclub Dresdens begeht sein Jubiläum mit einer Festwoche vom 1. bis 10. Juni

Sven Willer

Der Studentenclub Bärenzwinger feiert sein 50-jähriges Bestehen – mit einer Festwoche vom 1. bis 10. Juni 2018. Seit nunmehr 50 Jahren gibt es den Club mit dem markanten Namen in Dresden. Generationen von Studenten und Jugendlichen sind hindurchgegangen, haben getanzt und gelauscht, gefeiert und getrauert, getrunken und diskutiert sowie gelacht und geweint.

Vieles hat sich im Laufe der Zeit getan. Strukturelle Veränderungen blieben nicht aus. Aus dem einstigen FDJ-Studentenclub ist einer der ältesten und schönsten Studentenclubs Dresdens geworden – ein Ort für Studenten, Jugendliche, Theaterfreunde, Musikliebhaber, Fußballfans und viele mehr.

Räume wurden neu erschlossen und mussten wieder abgegeben werden. Zeitweise wurden die Kellergewölbe des noch unsanierten Kurländer Palais genutzt – bis 2006 im Hof des Studentenclubs Bärenzwinger ein Schallschutzschirm installiert wurde, um nun die schönste überdachte Open Air Location Dresdens zu sein.

Die Vereinsvorsitzende Denise Füssel sagt: »Wer seit 50 Jahren als kulturelle Einrichtung in Dresden fest verankert ist, hat nicht nur allen Grund zu feiern, dieses Jubiläum ist für uns gleichzeitig Ansporn, das Veranstaltungsspektrum unserer Stadt auch weiterhin aktiv mitzugestalten.«

Die Schäden der Hochwasser 2002 und 2013 konnten dank zahlreicher

Helfer und Spender behoben und schnell konnte der normale Betrieb wieder aufgenommen werden. Immer waren und sind es die Mitglieder des Studentenclubs Bärenzwinger, die Veranstaltungen planen und durchführen und so das einzigartige Flair des Hauses prägen.

»Mittlerweile feiern wieder fast alle Fachschaften der TU Dresden ihre Semesterfeiern bei uns im Haus. Aber nicht nur die Studenten nutzen unsere Räumlichkeiten, auch zahlreiche Gäste außerhalb des Universitätsbetriebes greifen auf uns für ihre Feiern und Veranstaltungen zurück«, sagt Denise Füssel.

Am Nachmittag des 1. Juni beginnt die Festwoche mit dem Internationalen Kindertag. Abends wird die große Tonne reaktiviert und es spielen T.S.O. mit anschließender Disko. Es folgen Konzerte für Jung und Alt, ein Kneipenquiz soll die grauen Zellen anregen, die Dresdner Nachtwanderung der Studentenclubs, sowie ein öffentlicher Festakt am 6. Juni inklusive des Bärenzwingerballs mit der TU Big Band.

Des Weiteren gibt es am 7. Juni einen Filmabend. Gezeigt wird der Film »Wir können auch anders« von Detlef Buck. Anschließend gibt es ein Filmquiz.

In der großen Tonne findet am 8. Juni ein Konzert mit noch geheimer Band sowie am 9. Juni eine Hip-Hop-Party statt. Am 10. Juni schließt die Festwoche mit einem Brunch und musikalischer Unterhaltung von Sasa und der Bootsmann.



16. Juni 1967: Der Grundstein für den Bärenzwinger wird gelegt.

Foto: Universitätsarchiv

Informationen zu allen Veranstaltungen und zum Club stehen unter www.baerenzwinger.de. Die Festwoche im Überblick:

1.6., 11–17 Uhr: Internationaler Kindertag

1.6., ab 19 Uhr: Konzert mit T.S.O. (D) mit Vorband »pig Band« in der großen Tonne, anschließend Disko

2.6., ab 19 Uhr: Konzert mit WM66 (D), anschließend Disko

3.6., ab 19 Uhr: Bergsteigerabend mit Schlappseil (D)

4.6., ab 19 Uhr: Kneipenquiz (nur mit Voranmeldung auf www.baerenzwinger.de)

5.6., ab 19 Uhr: 19. Dresdner Nachtwanderung mit Dämse (D)

6.6., ab 20 Uhr: Bärenzwingerball mit der TU Big Band in der großen Tonne

7.6., ab 20 Uhr: Filmabend »Wir können auch anders«, anschließend Filmquiz

8.6., ab 20 Uhr: Überraschungskonzert

9.6., ab 21 Uhr: Hip Hop Party mit Alphonzo feat. Jaaz Smoothinsky
10.6., ab 12 Uhr: Brunch mit Sasa und der Bootsmann (D)

Sprechstunde der Wissenschaftsministerin

Hochschule und Wissenschaft als Thema für jedermann

Die nächste Ministersprechstunde mit der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange, findet am 6. Juni 2018, 16 Uhr, im Ministerium für Wissenschaft und Kunst statt. Themenschwerpunkte sind Hochschule und Wissenschaft.

»Die Möglichkeit eines direkten Austauschs mit interessierten Bürgerinnen

und Bürgern im Ministerium hat sich als für beide Seiten fruchtbar erwiesen«, sagt Staatsministerin Dr. Eva-Maria Stange.

Bürgerinnen und Bürger, die an der Sprechstunde teilnehmen möchten, werden gebeten, sich unter dem Stichwort »Ministersprechstunde« schriftlich und mit einer kurzen Beschreibung ihres Anliegens und Themas anzumel-

den. Das Ministerium lädt dann in der Reihenfolge der eingehenden Anmeldungen etwa acht Interessierte ein.

PI SMWK

Anmeldungen per Post an: Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Postfach 100920, 01079 Dresden, Anmeldungen per E-Mail an: presse@smwk.sachsen.de

Gäste
HAUS

www.gaestehausweberplatz.de

DA FRANCO
Ristorante

Buon giorno
bei Ihrem neuen Italiener Da Franco
im Gästehaus am Weberplatz.

www.ristorante-franco.de

Prof. Catrin Schmidt in Beirat berufen

Prof. Catrin Schmidt wurde mit Schreiben vom 25. April 2018 von Bundesinnenminister Horst Seehofer als Mitglied des Beirats für Raumentwicklung für die 19. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages berufen. Die Arbeit des Beirats dient dazu, das Politikfeld Raumentwicklung weiterzuentwickeln und trägt zur nachhaltigen Raumentwicklung, Stärkung der Regionen und dem Abbau der Disparitäten der Lebensverhältnisse in Stadt und Land bei. Dr. Schmidt ist Professorin für Landschaftsplanung am TUD-Institut für Landschaftsarchitektur. UJ

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Mai und Juni

40 Jahre

Doris Salomon

FR Geowissenschaften, Verwaltung

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Möser

FR Geowissenschaften, Geodätisches Inst.

25 Jahre

Kerstin Kosbab

Fak. WiWi, Informatiklabor

Angelika Gleisberg

Fak. SLK, Inst. f. Romanistik,

Inst. f. Germanistik

Kerstin Winkel

Fak. BIW, Inst. für Wasserbau

und Technische Hydromechanik

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Winckelmann-Ausstellung

Am 29. Mai 2018, 19 Uhr, wird in der SLUB die Ausstellung »Man denkt noch beständig in Dresden auf mich.« Winckelmann – Bibliothekar und Altertumswissenschaftler« eröffnet. Gezeigt werden in der Schatzkammer des Buchmuseums bis 2. September ausgewählte Handschriften, Erstausgaben und Kupferstiche von Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) aus dem Bestand der SLUB sowie Leihgaben aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Die Ausstellung kann ab 30. Mai täglich von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden. UJ

Kalenderblatt

Vor 565 Jahren, am 29. Mai 1453, erobernten die Osmanen unter Mehmet II. die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches Konstantinopel. Das nahezu 1000 Jahre alte Byzantinische Reich hatte bereits in den Jahrhunderten vor seinem Fall an Ausstrahlung und Ausdehnung verloren und sah sich nun dem jungen, expandierenden Osmanischen Reich nicht mehr gewachsen. Die Belagerung Konstantinopels (Beginn am 6. April 1453) und die nicht ausreichende Anzahl von Verteidigern, die aus dem westeuropäischen Raum zu Hilfe eilen konnten, endeten schließlich nach dem Sturmangriff am 29. Mai mit dem Fall der Stadt. Das Osmanische Reich festigte mit der umbenannten Hauptstadt »Istanbul« seine Herrschaft an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien und legte damit die Grundlage für die weitere Expansion.

Konstantinopel hatte im christlichen Selbstverständnis einen symbolischen Stellenwert inne, das durch das islamische Osmanische Reich erschüttert wurde. Neue Konzepte im Umgang mit den Herrschern und der neuen starken Religion waren notwendig. So rief z.B. der Theologe und Philosoph Nikolaus von Kues zu einer Verständigung zwischen den Religionen, insbesondere zwischen Christentum und Islam auf. Andere begriffen die Situation als Strafe Gottes, die durch rechtgläubiges Leben gemindert werde. Dennoch wurde die Idee der Kreuzzüge nicht völlig verdrängt.

Die Auswanderung von Gelehrten aus der Stadt (besonders nach Italien) und der aufkommende Buchdruck bewirkten, dass ihre Lehren und die von ihnen mitgebrachten antiken Schriften schnell Verbreitung fanden. Das war ein Prozess, der in der Geschichtswissenschaft als einer der auslösenden Momente für die beginnende Renaissance und den Humanismus im katholischen Europa gilt. J. S./Wikipedia

Eine Geschichte mit großem Lernpotenzial

Horst Weigmann versuchte, seine Mutter vor den Nazis zu retten – ein Ethikexkurs für Schüler

Beate Diederichs

Beim Projekt »Erinnern an Horst Weigmann – Zivilcourage lernen« können sich Jugendliche und Erwachsene mit der Geschichte eines Dresdners beschäftigen, der versuchte, seine Mutter vor dem Zugriff der Nazis zu retten. Es entstand in einer Zusammenarbeit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e. V. und der Professur für Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie der TUD. Das Projekt hat Schüler bereits mehrfach im Religionsunterricht begeistert.

Eine Geschichte mit realem Dilemma

In einem Dilemma zu stecken, ist für die betroffene Person äußerst unangenehm. Jeder Ausweg birgt Risiken oder ist moralisch fragwürdig. »Für uns Didaktiker jedoch sind Dilemmata ein wunderbares Mittel, um Schüler voranzubringen: Wenn sie überlegen müssen, was sie in so einer Lage tun würden, lernen sie ethisch viel dazu«, sagt Monika Scheidler, Professorin für Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie der TU Dresden. »Leider lassen sich glaubwürdige Dilemma-Geschichten schwer konstruieren. Die Geschichte von Horst Weigmann dagegen enthält ein reales Dilemma. Deshalb bietet sie ein großes Potenzial für diskursives Lernen. Bei diesem Verfahren diskutieren die Beteiligten ausgiebig die verschiedenen Argumente für die eine oder andere Lösung des Dilemmas, die beide mit unangenehmen Konsequenzen verbunden sind.« Monika Scheidler ist dankbar dafür, dass der pensionierte Elektrotechnik-Ingenieur Herbert Lappe ihr vom Schicksal Weigmanns erzählte und sie bat, sein Material dazu didaktisch aufzubereiten und für Schüler lebendig werden zu lassen. Scheidler und Lappe sind beide Mitglieder der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und hatten bereits in der Vergangenheit an Projekten zusammengearbeitet.

»Herbert Lappe berichtete mir 2016 von Horst Weigmanns Schicksal. Ich hatte den Eindruck, dass es ihn schon länger umtrieb«, erzählt Monika Scheidler. Die Geschichte könnte grundsätzlich für die vieler Verfolgten des Naziregimes stehen und ist doch einzigartig: Weigmann, geboren 1920, studiert in Dresden Chemie und lebt mit seiner Mutter Toni Weigmann gemeinsam in einer Wohnung. Toni Weigmann, die nach den NS-Rassegesetzen als Jüdin eingestuft worden war, und ihr Mann

hatten sich lange Zeit davor scheiden lassen. Im Januar 1944 wird sie von der Gestapo zur Deportation abgeholt. Horst Weigmann versucht, sie aus der Untersuchungshaft zu befreien, indem er sich als Kommissar Henry Schmidt ausgibt, ein Gestapoermittler, der für seine Brutalität berüchtigt ist. Horsts Plan fliegt auf, als der echte Schmidt auftaucht. Horst Weigmann wird ebenfalls verhaftet und stirbt in seiner Zelle. Toni Weigmann wird ins KZ Theresienstadt deportiert und dort von der Roten Armee befreit. Sie überlebt den Krieg und die Nachkriegszeit und stirbt erst 1974 in Dresden. »Das Dilemma in der Geschichte ist natürlich die Situation, in der Horst sich entscheiden muss: Versuche ich meine Mutter zu befreien und riskiere dabei mein und ihr Leben? Oder überlasse ich sie, hart gesagt, ihrem Schicksal, weil ich eigentlich keine Chance habe, und lebe selbst weiter, mache mir aber mein Leben lang Vorwürfe, ihr nicht geholfen zu haben?«, sagt Monika Scheidler. Im Unterricht würde die Professorin an dieser Stelle die Geschichte unterbrechen und die Lernenden fragen: Was hätet ihr getan? Erst nach der Diskussion über Weigmanns Dilemma würde sie erzählen, wie alles endet. Das didaktische Material zum Projekt »Erinnern an Horst Weigmann – Zivilcourage lernen« enthält daher auch ein Begleitheft für Lehrer mit Hinweisen für die Dilemma-Diskussion. Studentinnen und Absolventinnen ihrer Professur haben unter Monika Scheidlers Anleitung dieses Material entworfen, erprobt und weiterentwickelt. Man kann es bei Jugendlichen ab Klasse neun, bei älteren Schülern und Erwachsenen einsetzen. Es ist für die Fächer Religion und Ethik geeignet, aber auch für Geschichte, GRW (Gemeinschaftskunde, Rechtserziehung und Wirtschaft), Deutsch oder Kunst.

Entscheidungsfreiheit unter schwierigen Umständen

Franziska Mellentin, Lehrerin für Katholische Religion am St.-Benno-Gymnasium in Dresden, hat bisher vier Mal mit dem Material gearbeitet, in Klasse zehn und in der Oberstufe. »Es ging in diesen Stunden vor allem um Entscheidungsfreiheit unter schwierigen Umständen, um Mut«, berichtet die Lehrerin. »Die Geschichte zieht einen sofort in seinen Bann. Man hört hier nicht mit historischer Distanz vom Schicksal der Juden in der Nazizeit, sondern erlebt die Angst und Ohnmacht der Opfer mit. So war dann unsere Diskussion auch von einer Tiefe, wie man sie im Unterricht selten findet.« Franziska Mellentin erzählt,



Prof. Monika Scheidler (l.) entwickelte mit Studenten das Projekt »Erinnern an Horst Weigmann – Zivilcourage lernen« nach der Idee von Herbert Lappe (r.) didaktisch weiter.

Foto: Beate Diederichs

wie begeistert ihre Schüler von dem Thema waren und wie gut sie sich mit Weigmanns Dilemma auseinandersetzen. Ein Schüler hatte es so ausgedrückt: »Es ist völlig aussichtslos, was Horst tut, aber ich kann verstehen, dass er anders nicht hätte weiterleben können.« Für viele Jugendliche, so berichtet die Lehrerin, war das Projekt eine ideale Methode, sich in der Schule mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen.

Solches Lob hört Herbert Lappe natürlich gern. Den 72-jährigen Ingenieur im Ruhestand und den Enkel Toni Weigmanns, einen Sohn ihrer Tochter, verbindet eine lange Freundschaft. »Ich wusste, dass seine Großmutter im KZ Theresienstadt gewesen war. Aber erst, als ich 1987 als Vertreter der jüdischen Gemeinde Dresdens dem Prozess gegen den Gestapomann Henry Schmidt beiwohnte, erfuhr ich, dass es auch noch einen Sohn von Toni Weigmann gegeben hatte. Ich beschloss: An den muss man erinnern«, sagt Herbert Lappe.

Fast zwanzig Jahre trug er diese Idee mit sich herum, bis er vor zwei oder drei Jahren bei Vorträgen von Schülern des St.-Benno-Gymnasiums während des »Weges der Erinnerung« feststellte: Jugendliche finden das Thema Judenverfolgung im Nationalsozialismus nach wie vor spannend. »So bat ich Monika

Scheidler als Didaktikerin um Unterstützung, um das geplante Projekt in die Schulen zu bringen«, erzählt er. Ihm schwebte etwas vor, das Geschichte mit spielerischen und interaktiven Elementen verbinden und so die heutige Schülergeneration ansprechen sollte. Er selbst hatte auf der Basis von Toni Weigmanns Aufzeichnungen ein Drehbuch zu den Ereignissen geschrieben, aus dem später ein Kurzhörspiel entstanden war. Zudem hatte die Grafikerin Birgit Schöne die Geschichte als Comic gezeichnet. Aus dem Kurzhörspiel programmierte Lappe eine App fürs Smartphone. Dann legt man dieses in eine Papp-Brille ein, um die Handlung quasi live mitzerleben. Durch eine nachträgliche Förderung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten, für die Herbert Lappe sehr dankbar ist, konnte er seine Unterstützer – wie die Grafikerin und die Schauspieler – bezahlen, die zunächst unentgeltlich gearbeitet hatten.

»Erfahrungen wie die von Franziska Mellentin zeigen: Das Material ist für den Unterricht geeignet. Nun möchte ich gerne noch mehr Schulen erreichen. Mein Ziel ist, dass rund hundert Bildungseinrichtungen in den nächsten drei bis fünf Jahren mit der spannenden Geschichte von Horst Weigmann arbeiten«, so Herbert Lappe.

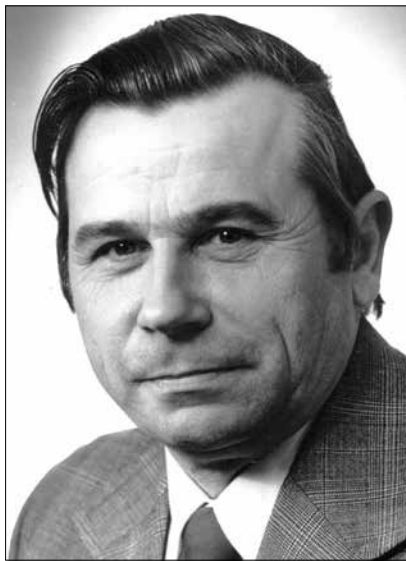
Nachruf auf Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Schott

Werkstoffwissenschaftler und hervorragender Hochschullehrer 94-jährig verstorben

Hartmut Worch

Am 24. März 2018 verstarb im Alter von 94 Jahren Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Schott. Die Institutsleitung sowie die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts für Werkstoffwissenschaft der Fakultät Maschinenwesen der Technischen Universität Dresden gedenken seiner in Hochachtung für die geleistete Arbeit in Lehre und Forschung.

Günter Schott wurde am 14. Februar 1924 im erzgebirgischen Eibenstock geboren. Sein Jahrgang gehörte zu jenen, die im zweiten Weltkrieg von 1941–1945 Kriegsdienst leisten musste. Er diente bei der Luftwaffe als Pilot. Dennoch konnte er im Jahr 1944 in Berlin das Abitur ablegen. Nach dem Krieg bot man ihm an, Neulehrer zu werden. Bereits im Jahr 1946 bestand er die erste und zweite Lehrprüfung und wirkte fortan als Neulehrer in Eibenstock an einer Grund- und Oberschule. Im Jahr 1954 begann er das Studium des Flugzeugbaus an der TH Dresden und schloss es 1957 mit dem Diplom ab. Danach wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungszentrum der Luftfahrtindustrie in Dresden. Nachdem die damalige Sowjetunion der



Prof. Günter Schott.

Foto: privat

DDR den Flugzeugbau untersagt hatte, wechselte Schott seinen Arbeitsplatz und ging zurück an die TH Dresden, an der er 1961 promoviert wurde. Von 1961 bis 1967 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Technische Mechanik an der TH/TU Dresden. Bereits 1966 habilitierte er sich an der TH Karl-Marx-Stadt. Nach der Berufung von Prof. Werner Schatt als Institutsdirektor des

damaligen Instituts für Werkstoffkunde im Jahr 1967 holte dieser Schott an das Institut. Im darauffolgenden Jahr wurde Günter Schott auf Betreiben von Prof. Schatt als Hochschuldozent für Werkstoffprüfung berufen. Dieser Schritt war nicht ohne Brisanz. Schott war in den 50er-Jahren aus der SED ausgetreten. Dennoch wurde er im Jahr 1973 aufgrund seiner hervorragenden fachlichen Leistungen zum außerordentlichen Professor für Grundlagen des Maschinenwesens an der Sektion Maschinenwesen der TU Dresden ernannt.

In seinem Wirken blieb Prof. Schott dem Flugzeugbau in seinem Innersten treu, indem er sich am Institut für Werkstoffwissenschaft mit sehr viel Hingabe der Werkstoffermüdung, der Ermüdungsfestigkeit sowie den Lebensdauerberechnungen von Werkstoffen widmete. Er entwickelte das Folge-Wöhler-Kurven-Konzept, ein einfacher Zweistufenversuch, mit dessen Hilfe das Ermüdungsverhalten von Werkstoffen auf eine solide Grundlage gestellt wurde. Vor allem für Praktiker war dieses Konzept sehr hilfreich. Bereits im Jahr 1976 erschien die Monographie Werkstoffermüdung, in der Günter Schott Herausgeber und Mitautor war. Schon im Jahr 1985 brachte der Deutsche Verlag

für Grundstoffindustrie Leipzig die dritte Auflage heraus. Auch nach seinem Ruhestand blieb Prof. Schott seinem Arbeitsgebiet treu und veröffentlichte im Jahr 1997 ein überarbeitetes Werk mit dem Titel: »Werkstoffermüdung – Ermüdungsfestigkeit«. Diese grundlegenden Arbeiten ergänzte und verfeinerte er durch weitere Veröffentlichungen. So in der Materialprüfung 41 (1999) 404–407 und in der Konstruktion 53 (2001) 63–67, die die Vorteile des Folge-Wöhler-Kurven-Konzeptes aufzeigten.

Prof. Günter Schott war auch mit Vollblut Hochschullehrer. Seine Lehrerausbildung nach dem Krieg war für sein didaktisches Vorgehen in den Vorlesungen sehr hilfreich. Er konnte darüber hinaus junge Wissenschaftler begeistern und führte sie zur Promotion. Als Nicht-mehr-SED-Mitglied war er wachsam und ahnte wohl auch, dass er ständig unter Beobachtung der Staatssicherheit stand. Auslandsreisen ins kapitalistische Ausland waren für ihn ausgeschlossen. Seine Mitarbeiter schätzten an ihm seine Offenheit und Geradlinigkeit.

Prof. Günter Schott hat bleibende Verdienste für die Entwicklung des Instituts für Werkstoffwissenschaft erworben. Wir werden sein Lebenswerk stets ehrend in Erinnerung behalten.

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Tobias Perenthaler, Arne Schloßmacher und Sebastian Windeck, Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens, nahmen vom 6. bis 9. März 2018 an der Multikonferenz der Wirtschaftsinformatik an der Leuphana Universität Lüneburg teil. Sie hielten einen Vortrag mit dem Titel »Evaluierung der Anwendungsmöglichkeiten der Blockchain-Technologie im Kontext der Bundestagswahl«. Das zugehörige Paper entstand im Rahmen des Forschungsseminars an der Professur für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement. Die Tagung ist eine der wichtigsten (Wirtschafts-)Informatik-Konferenzen im deutschsprachigen Raum. Die GFF unterstützte die Studenten durch die Übernahme der Teilnahmegebühr.

Kristin Reiß, Doktorandin im Bereich Umweltwissenschaften, erhielt durch die GFF eine Förderung zur Teilnahme an der EU-SPRI Winter School zum Thema »Geography of Innovation« vom 4. bis 9. März 2018 an der Universität Lund (Schweden). Diese beschäftigte sich ausführlich mit der Frage, warum Innovationen an manchen Orten entstehen und an anderen nicht und wie Innovationsgeschehen in verschiedenen Regionen der Welt gefördert werden kann. Das hilft ihr bei ihrer eigenen Arbeit im Bereich Transitionsforschung.

Die GFF förderte das medizinische Pflegepraktikum von Martin Schwarz mit einem Reisekostenzuschuss. Er absolvierte es vom 12. Februar bis zum 25. März 2018 in Georgetown (Guyana). Dort arbeitete er auf der kardiologischen Station des Georgetown Public Hospital, die durch die Universität Calgary (Kanada) unterstützt wird. Neben der Pflegetätigkeit konnte er an instruktiven Visiten und physiologischen Seminaren teilnehmen. Der Austausch mit guyanischen Kommilitonen und den kanadischen Ärzten in einer internationalen Sprache der Medizin war für ihn eine große Motivation für sein weiteres Medizinstudium.

Über 300 Experten aus dem In- und Ausland tagten vom 8. bis 10. März 2018 zum Thema »Forschendes Lernen im Sachunterricht – Bedingungen, Konzepte und Wirkungen« an der TU Dresden. Die Konferenz wurde von Prof. Martina Knörzer, Inhaberin der Professur Grundschulpädagogik/Sachunterricht an der Fakultät Erziehungswissenschaften, ausgerichtet. Bereits im Kindesalter hat das forschende Lernen eine große Bedeutung. Die GFF unterstützte die Konferenz mit einem Sachkostenzuschuss für die Tagungsmappen.

Im Rahmen der AG SchLaU (Schwule und Lesben an der Uni) fand am 25. April 2018 der Workshop »Sexismus und Homophobie im Alltag begegnen – ein Argumentationstraining« statt. Die GFF unterstützte die Veranstaltung durch die Übernahme des Honorars für die Referentin. Der Workshop erschloss den Teilnehmern ein breites Spektrum an Hintergrundinformationen zum Thema auf und zeigte praktische Herangehensweisen an typische Alltagssituationen.

Unter Leitung von Prof. Maria Häusel und Prof. Hildegard König, beide vom Institut für Katholische Theologie, fand vom 9. bis 18. April 2018 eine Exkursion nach Israel statt. 26 Studenten der TUD nahmen teil und wurden dabei durch die GFF mit Reisekostenzuschüssen gefördert. Schwerpunkte der Reise waren antike archäologische Stätten sowie Erinnerungsorte des Christentums und des Judentums durch die Jahrhunderte.

Björn Gottschall, Diplomstudent der Informatik, nahm vom 29. April bis 2. Mai 2018 an der Konferenz »Field-Programmable Custom Computing Machines« in Boulder (Colorado, USA) teil. Die GFF übernahm dafür die Teilnahmegebühr. Er präsentierte ein Poster seiner studentischen Arbeit am Exzellenzcluster Center for Advancing Electronics (caed) mit dem Titel »Reloc - An Open-Sourced Vivado Workflow for Generating Relocatable, Out-Of-Context End-User Configuration Tiles«.

Die Geförderten bedanken sich herzlich bei der GFF! ckm

Hervorragende Abschlussarbeiten am IAP geehrt

Preise für den Physikernachwuchs: Emanuel-Goldberg- und Harry-Dember-Preise verliehen

Annette Polte

Am 20. April 2018 fand zum nunmehr 25. Mal das Dresdner Photonik-Kolloquium statt, das auch den Rahmen für die Auszeichnung der besten Arbeiten des Vorjahres auf dem Gebiet der Optoelektronik und Photonik liefert. Eingeladen hatten die Robert-Luther-Stiftung und das Zentrum für Angewandte Photonik (ZAP) e.V. in den Hermann-Krone-Bau, Sitz des Instituts für Angewandte Physik (IAP) der TU Dresden.

Dr. Simonas Krotkus, der sich in seiner hervorragenden Dissertation »Advances in Organic Displays and Lighting: Towards Planar Lithographic Integration of Organic Light-Emitting Diodes« mit der orthogonalen Lithografie als neuer Möglichkeit der Integration von OLEDs in Displays befasste, und Dr. Yoonseok Park, der in seiner ausgezeichneten Dissertation »Light trapping substrates and electrodes for flexible organic photovoltaics« Ansätze zur Verbesserung der Effizienz organischer Solarzellen durch Kombination von Flexibilität und besserer Lichtkopplung mithilfe flexibler Substrate und Elektroden untersuchte, teilten sich den mit 2000 Euro ausgestatteten Emanuel-Goldberg-Preis der Robert-Luther-Stiftung. Gewürdigt wurde bei beiden Preisträgern, dass es ihnen durch die Verknüpfung von geschicktem Experimentieren und Durchdringung der physikalischen Grundlagen gelang, Lösungen für anwendungsbezogene Probleme der organischen Elektronik zu erarbeiten. Da Dr. Park inzwischen in Chicago forscht, nahm er per Videokonferenz an der Festveranstaltung teil – ein Novum.

Den mit insgesamt 1000 Euro dotierten Harry-Dember-Preis des ZAP e.V. teilen sich Mona Kliem für ihre Arbeit »Dispersion und Lasermoden in strukturierten, organischen Mikrokavitäten« und Edward van Sieleghem für seine Arbeit »Interference effects in infrared scattering scanning near-field optical microscopy«. Edward van Sieleghem ist Absolvent des europäischen Erasmus Mundus Joint Master Degree Programmes; er befasste sich mit Streuprozessen bei der im Infrarot streuenden Nahfeldmikroskopie (IR-SNOM), während Mona Kliem als Abschluss ihres Physikstudiums strukturierte organische Mikrokavitäten untersuchte, die als Modellsysteme für völlig neue Bauelemente auf der Basis

integrierter Mikro-Laser interessant sind. In seiner Laudatio erinnerte Prof. Achim Mehlhorn, früherer Rektor der TU Dresden, an die Namensgeber der Preise und der Stiftung – namhafte Dresdner Wissenschaftler der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Photophysik. Sowohl Emanuel Goldberg als auch Harry Dember



Mona Kliem (r.) und Edward van Sieleghem (l.) wurden mit dem Harry-Dember-Preis ausgezeichnet. Foto: IAPP/Maciej Landowski

durften wegen ihrer jüdischen Abstammung während der nationalsozialistischen Herrschaft nicht mehr lehren und mussten emigrieren.

Den kurzweiligen und äußerst interessanten Festvortrag hielt Prof. Bertram Batlogg (ETH Zürich) zum Thema »Physik des Handys«.

Den kurzweiligen und äußerst interessanten Festvortrag hielt Prof. Bertram Batlogg (ETH Zürich) zum Thema »Physik des Handys«.

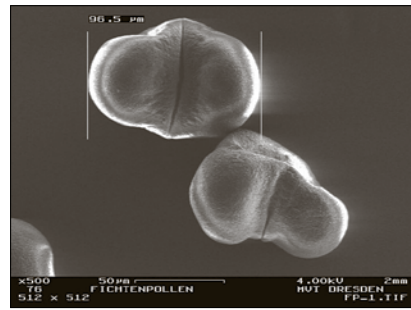
Den kurzweiligen und äußerst interessanten Festvortrag hielt Prof. Bertram Batlogg (ETH Zürich) zum Thema »Physik des Handys«.

Wie es zur Invasion der gelben Flieger kam

Verfahrenstechniker sahen sich die Pollen der Gemeinen Fichte unter dem Rasterelektronenmikroskop genauer an

Dicke Wolken gelben Staubes erfüllten in den vergangenen Wochen die Luft und hinterließen einen gelben Schleier auf Fenstern, Autos und Wegen. Ursache dafür ist unter anderem die Blüte der Gemeinen Fichte, die dieses Jahr besonders viele Pollen produziert. Grund dafür ist das sommerliche Wetter im April, das die Natur auf einen Schlag hat explodieren lassen. Die Fichte blüht aller vier bis sieben Jahre – 2018 war es nun wieder so weit.

Was den Autobesitzer nervt, fasziniert die Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Mechanische Verfahrenstechnik des TUD-Instituts für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik. Eigentlich beschäftigt sie sich mit der Charakterisierung von Nanopartikeln aus industri-



Die REM-Aufnahme zeigt die beiden Luftsäcke am Pollenkorn – beste Gewähr für flotte Fernflüge. Foto: Lars Hillemann

riellen Prozessen und der Entwicklung von Partikelsensoren. Da es aktuell aber auch genügend Pollenstaub gibt, erweiterten die Verfahrenstechniker kurzzei-

tig ihr Arbeitsgebiet und nahmen eine Probe vom Pollen der Gemeinen Fichte im Erzgebirge und analysierten sie unter dem Rasterelektronenmikroskop (REM).

Bei diesem speziellen Elektronenmikroskop wird die zu untersuchende Probe rasterförmig mit Elektronen beschossen. Die dabei freigesetzten Elektronen der Probe werden von einem Detektor aufgefangen und in ein Bild umgewandelt. Das Auflösungsvermögen eines REM ist fast 1000-mal größer als das eines einfachen Lichtmikroskops. Die Oberflächenstrukturen der Proben sind durch die besondere Funktionsweise des Rasterelektronenmikroskops be-

sonders detail- und kontrastreich. Perfekt geeignet, um sich den Aufbau eines Fichtenpollens genauer anzusehen. Das bestätigen auch die Aufnahmen der Verfahrenstechniker der Fakultät Maschinenwesen.

Die Pollenkörner sind bis zu 100 µm groß und bestehen aus dem Pollenkorn in der Mitte und zwei großen Luftsäcken links und rechts davon. Aufgrund dieser beiden Luftsäcke können die Pollen wunderbar durch die Luft schweben. Durch den Wind wird dann der Blütenstaub wie Nebelschwaden aus den Wäldern getragen und kilometerweit verteilt. Jacqueline Duwe/UJ

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleiterinnen und Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte Mitte Mai 2018 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

Bundes-Förderung:

Prof. Dr. Michael Gelinsky, Zentrum für translationale Knochen-, Gelenk- und Weichgewebeforschung, BIOMPLANT, 200,9 TEUR, Laufzeit 07/18 – 12/20

AiF-Förderung:

Prof. Dr. Peter Metz, Professuren für Organische Chemie, FibrePlast, 231,8 TEUR, Laufzeit 01/18 – 06/20

DFG-Förderung:

Prof. Dr. Christian Dahmann, Institut für Genetik, atypical Cadherins (Fat2), 443,5 TEUR, Laufzeit 07/18 – 06/21

Prof. Dr. Alexander Eychmüller, Professur für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Aerogele, 257,7 TEUR, Laufzeit 06/18 – 05/21

Prof. Dr. Thomas Heine, Professur für Physikalische Chemie und Elektroche-

mie, Flatlands, 24,4 TEUR, Laufzeit 09/18 – 09/18

Prof. Dr. Dominik Stöckinger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, MyonCOMET, 136,0 TEUR, Laufzeit 10/18 – 09/21

Prof. Dr. Kai Zuber, Institut für Kern- und Teilchenphysik, COMET, 203,9 TEUR, Laufzeit 10/18 – 09/21

Sonstige-Förderung:

Dr. med. Jan Beyer-Westendorf, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, Caravaggio, 25,0 TEUR, Laufzeit 01/18 – 06/19

Prof. Dr. Michael Smolka, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Lernstrategien, 15,0 TEUR, Laufzeit 04/18 – 03/20

Auftragsforschung:

Prof. Dr. Michael Beiteltschmidt, Institut für Festkörpermechanik, 45,0 TEUR, Laufzeit 01/18 – 04/18

Prof. Dr. Uwe Gampe, Institut für Energietechnik, 15,6 TEUR, Laufzeit 01/18 – 03/18

Prof. Dr. Steffen Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 204,0 TEUR, Verlängerung der Laufzeit bis 04/20

Prof. Dr. Axel Hans-Peter Linke, Herzzentrum Dresden, 3 Aufträge, 488,0 TEUR, 01/18 – 12/22

Prof. Dr. Leon Urbas, Institut für Automatisierungstechnik, 29,4 TEUR, Laufzeit 03/18 – 10/18

Sie studieren Medizin? Wir bieten die Praxis.

Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie

In der sächsischen Oberlausitz bietet unser Fachkrankenhaus optimale Bedingungen um Praktika, Famulaturen, und nach Ihrem Studium, die Weiterbildung zum Facharzt zu absolvieren. Nach dem Physikikum können Sie bei uns ein Stipendium erhalten.

WIR SIND FÜR SIE DA.
www.skh-grossschweidnitz.de

»Aufbruch« – das besondere Sommerkonzert am 1. Juli im Kulturpalast

Das Uniorchester spielt mit der Rockband der Musikhochschule Jon Lords legendäres »Concerto For Group And Orchestra« und Mieczysław Weinberg

Claudia Kallmeier

Das TUD-Universitätsorchester hat in diesem Sommer Großes vor: Beim Sommerkonzert am 1. Juli 2018 (11 Uhr) werden die sinfonische und die kammerphilharmonische Besetzung zu einem riesigen Orchester verschmelzen. Rund 100 Musiker werden zum ersten Mal im neuen Konzertsaal des Dresdner Kulturpalastes spielen. Dazu kommt eine junge Rockband mit Studenten der Hochschule für Musik Dresden. Unter dem

Titel »Aufbruch« erklingen zwei Werke, die auf ganz unterschiedliche Weise für etwas Neues stehen: Jon Lords »Concerto For Group And Orchestra« und in einer deutschen Erstaufführung Mieczysław Weinbergs Sinfonie Nr. 3.

Der Engländer Jon Lord (1941 - 2012), Gründungsmitglied der Hardrockband Deep Purple, hat 1969 mit seinem »Concerto For Group And Orchestra« für einen »Aufbruch« in der Musik gesorgt. Er gilt als Wegbereiter für die Verbindung von Klassik und Rock.

Mieczysław Weinberg (1919-1996) ist hierzulande wenig bekannt – völlig zu Unrecht, wie die umjubelte Aufführung seiner Oper »Die Passagierin« in der Dresdner Semperoper im vergangenen Jahr zeigte. Das Universitätsorchester bringt nun – in Deutschland zum ersten Mal überhaupt – Weinbergs Sinfonie Nr. 3 aus dem Jahr 1949 auf die Bühne.

»Dieses Konzert ist für die Musiker des Universitätsorchesters in vielerlei Hinsicht besonders«, sagt der künstlerische Leiter Filip Paluchowski. »Das Ver-

schmelzen beider Ensembles zu einem großen Orchester stellt uns vor neue Herausforderungen, die wir mit Respekt und noch größerer Freude annehmen. Der Konzertsaal des Dresdner Kulturpalastes ermöglicht dank seiner Akustik ganz neue Feinheiten und erlaubt es, noch mehr in die Extreme und Details des Musizierens zu gehen.«

»Aufbruch – Sommerkonzert des Universitätsorchesters Dresden, Sonntag, 1. Juli 2018, 11 Uhr, Konzertsaal

im Kulturpalast Dresden: Mieczysław Weinberg: Sinfonie Nr. 3, op. 45, Jon Lord: Concerto For Group And Orchestra. Karten sind im Vorverkauf (17 Euro, ermäßigt 7 Euro) und an der Abendkasse (19 Euro, ermäßigt 9 Euro) im Kulturpalast und in den eventim-Vorverkaufsstellen (zzgl. Vorverkaufsgebühr), sowie unter www.dresdnerphilharmonie.de/konzerte erhältlich. www.uniorchester-dresden.de

Ein rockig-sinfonisches Meisterwerk

Würdiges Gedenken an einen musikalischen Meilenstein der Moderne

Michael Ernst

Wenn auf einer Party die Stimmung mäandert und weder Gastgeber noch Gäste den Hauch einer Ahnung haben, wie der Abend gerettet werden könnte, genügt vielleicht der Weg zum Plattenschrank. Plattenschränke gibt es nicht mehr? Ältere Menschen können sich zumindest noch an Schallplatten erinnern, schwarze Scheiben mit je einer Rille auf Ober- und Unterseite. Die mittlere Generation buchstabiert einfach CD und meint heute noch, dies sei ein moderner Tonträger. Junge Leute hingegen greifen auf virtuelle Anbieter zurück – oder gehen ins Konzert. Dort treffen sie womöglich mit den Altvorderen aus der Stummfilm-Urzeit zusammen, die noch den Umgang mit Anti-Statik-Tuch und Plattennadel beherrscht haben.

Aber erst mal zurück zur Party: Die Witzelei über »Echo« und »Eurovision Song Contest« ist allen zu dumm? Gutes Zeichen! An dieser Stelle sollte ein Musikrätsel eingelegt werden. Es beginnt mit einem Klarinetten-Solo, das nach Morgenröte klingt. Allmählich erst, dann immer rascher steigert sich dies impulsiv von Streichern untermalte, mit Bläsern forcierte und durch Schlagwerk vorangetriebene Orchesterstück, dessen Urheber an dieser Stelle womöglich noch niemand erahnt.

In folgenden Pizzicato-Passagen und Bläser-Einlagen mag man an die Moderne des vergangenen Jahrhunderts denken, in die hin und wieder ein Streicher-Segment einbricht, das verstört, verwundert, aber doch ganz gut passt. Bis, ja bis dann eine Rock-Formation teilhaben wird am virtuoseren Procedere, eine Rockband als Solist in diesem Großwerk – auf dessen Namen immer noch niemand gekommen ist? Noch vor der zehnten Minute dieses Dreiviertel-Stunden-Stücks (das in der Folge noch mit mancherlei Überraschungen aufwarten wird) gibt es weitere Irritationen, wenig später mi-



Jon Lord im Jahr 2011 in Sankt-Petersburg.

Foto: Wp.klecha

schon sich schreiende Elektronik-Beats in diese auch immer mal wieder ruhig verhaltene Komposition. Mehrfach ist es die Klarinette, die für Ruhepausen sorgt, aufgemischt von flirrenden Streichern, blitzenden Bläsern und Eindruck heischenden Band-Passagen.

Was darauf folgt, ist ein sinfonisches Potpourri, in dessen Orchesterklang sich Hammondorgel und E-Gitarre einfügen, schließlich auch ein Gesang zur Textdichtung von Ian Gillan – und spätestens hier dürfte der Komponist Jon Lord erkannt worden sein. Wenn man ihn denn noch kennt.

Jon Lord? Das war der wahrhaft begnadete Organist von Deep Purple, ein Ausnahmekünstler, der sich immer wieder seine Auszeiten nahm, um auf ganz eigene Art Rock und Klassik miteinander zu verknüpfen. Neben seiner »Sarabande« – einer grandiosen Verbindung von Barock und Rock – dürfte ihm dies im 1969 entstandene »Concerto For Group And Orchestra« am eindrucksvollsten gelungen sein. Uraufgeführt

wurde es in der Londoner Royal Albert Hall, Malcolm Arnold leitete seinerzeit das Royal Philharmonic Orchestra, das – an Dramatik schwer zu überbieten, mit lyrischen Momenten und rockigen Ausbrüchen versetzt – gemeinsam mit Deep Purple agierte. Ein Jahrhundertereignis, Nachgeborene werden um ausreichend Vertrauen gebeten, dieser Wertung zu folgen. Sie könnten schon bald beim Party-Talk damit glänzen.

Überzeugen dürfen sie sich ebenso wie die altbackenen Kenner von Werk, Band und Szene am 1. Juli beim Sommerkonzert des Universitätsorchesters Dresden. Mit rund 100 Musikerinnen und Musikern gibt es unter seinem künstlerischen Leiter Filip Paluchowski sein Debüt im neuen Konzertsaal des Kulturpalastes, eine Rockband der Dresdner Hochschule für Musik ist mit von der Partie. Ein halbes Jahrhundert nach Gründung dieser Kultband Deep Purple ist die Dresdner Aufführung ein würdiges Gedenken an diesen musikalischen Meilenstein der Moderne.

Dramaturgische Großtat

Universitätsorchester mit deutscher Weinberg-Erstaufführung

Michael Ernst

Dramaturgisch ist dies eine Großtat: Filip Paluchowski wagt sich an einen fast vergessenen Meister des 20. Jahrhunderts. Der hat allein 22 Sinfonien geschrieben, vier weitere bezeichnete er als Kammer-sinfonien, außerdem mehrere Opern, Solokonzerte und jede Menge Kammermusik und Filmkompositionen. In seinem Œuvre verbirgt sich persönliches Schicksal, spiegeln sich die leidvollen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts. Noch immer ist er nur einem (zu) kleinen Publikum bekannt. Sein Name: Mieczysław Weinberg. Lange stand er im Schatten seines Mentors und Freundes Dmitri Schostakowitsch, dem er in der Tat weit mehr als nur musikalische Bestärkung zu verdanken hat. Als Sohn moldawischer Juden 1919 in Warschau geboren, floh er nach dem Einmarsch der deutschen Nazis gen Osten, studierte in der Sowjetunion Musik, geriet in die Fänge des Stalinismus (ein Onkel seiner Ehefrau zählte zu Stalins Leibärzten und kam nach einer Verschwörung ins Lager) und wurde wohl nur durch Schostakowitschs persönlichen Einsatz (der schrieb einen Brief an Geheimdienstchef Beria) gerettet.

Auch die Musik von Mieczysław Weinberg ist durchaus von Schostakowitsch beeinflusst, doch es wäre ein Fehler, die stilistische Einmaligkeit des Jüngeren zu überhören. Wohl speist sich seine Klangwelt ebenfalls aus einem verwandelten Volkston, birgt unverkennbar jüdische Einflüsse in sich und ist getragen von jener elegisch erzählenden Haltung, die auch das Schaffen des als »Staatskomponisten« verkannten Schostakowitsch prägt. Doch Weinberg, der bis zu seinem Tod 1996 in Moskau gelebt hat (und hier erst sehr spät erfahren musste, dass seine gesamte Familie im Warschauer Ghetto umgebracht wurde), ist durchaus eigene Wege gegangen. Nicht zuletzt, um das selbst erlittene und aus seinem Umfeld ererbte Leid zu verarbeiten. Insbesondere Weinbergs Opernschaffen (darun-



Mieczysław Weinberg.

Foto: Weinberg Society

ter »Die Passagierin«, an der Semperoper 2017 in nur wenigen Vorstellungen als Übernahme der Oper Frankfurt aufgeführt) erfährt in den vergangenen Jahren eine gewisse Renaissance, doch sein Schaffen gehört viel mehr in die Spielpläne der Häuser, Orchester und Kammerensembles. Die Schostakowitsch-Tage Gohrlich haben es vorgemacht.

Dass nun auch das Universitätsorchester Dresden diesen Komponisten »entdeckt«, ist gar nicht hoch genug zu schätzen. Filip Paluchowski, seit 2015 der künstlerische Leiter dieses aus Studenten, Mitarbeitern und Absolventen der TUD bestehenden Klangkörpers, wendet sich im Sommerkonzert gar der 3. Sinfonie von Mieczysław Weinberg zu, die bislang noch nicht in Deutschland aufgeführt worden ist. Ein anspruchsvolles, herausforderndes Werk, das einerseits sinfonisches Traditionsbewusstsein, andererseits eigenständige Klangstrukturen herausstellt. Entstanden ist dieses klassisch viersätziges Opus in den Jahren der »Formalismus«-Debatte, um 1959 hat er es nochmals revidiert. Die Sinfonie lebt von wuchtigen Passagen und flirrenden Bläsersoli, ist mitreißend und strahlt einen optimistischen, farbenprächtigen schillernden Grundgestus aus. In verhaltenen Momenten, etwa dem Adagio, entfaltet es fast impressionistische Wirkung, sein grandioses Finale wiederum bekennt sich zu den Einflüssen klassischer Moderne, wobei immer wieder auch folkloristische Töne herausstechen. Ein unbedingt honoriges Unterfangen, diese Sinfonie einem breiteren Publikum bekannt zu machen.

Weit über 100 verschiedene Ausgaben des Konzerts auf Schallplatte und CD

Jon Lords »Concerto For Group And Orchestra« diskografiegeschichtlich betrachtet

Karsten Eckold

Einer der bekanntesten Versuche, Rockmusik und Klassik zu vereinen, war das legendäre »Concerto For Group And Orchestra«. Am 24. September 1969 traten damit in der Londoner Royal Albert Hall die Rock-Band Deep Purple (Jon Lord, Ian Gillan, Ritchie Blackmore, Roger Glover, Ian Paice) und das Londoner Royal Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Malcolm Arnold auf. Das Werk – das erste Live-Album von Deep Purple – wurde erstmals im Dezember 1969 in den USA (Tetragrammaton) und im Januar 1970 in Großbritannien (Harvest) auf Vinyl veröffentlicht. Diese Veröffentlichungen enthielten nur das dreiteilige »Concerto«, wobei der zweite Satz in zwei Hälften geteilt war. Kopien der ursprünglichen US-Ausgaben sind selten, weil Tetragrammaton bankrottging, während das Album noch herausgegeben wurde.

Zum originalen Konzertprogramm von 1969 gehörten neben dem eigentlichen Concerto (samt einer Zugabe daraus) die Symphonie No. 6 von Malcolm Arnold und die Deep-Purple-Titel

»Hush« und »Wring That Neck« sowie das gut zehnmündige, extra für das Konzert geschriebene »Child In Time«. Der Protestsong gegen den Vietnamkrieg ist wohl einer der bekanntesten Titel der Rockmusik. Wikipedia schreibt gar, dass er in den 1970er- und 1980er-Jahren als »inoffizielle Hymne der osteuropäischen Freiheits- und Widerstandsbewegung« galt. 1970 erschien die Studioversion von »Child In Time« auf dem Album »Deep Purple in Rock«.

Am 25. August 1970 wurde das Concerto ein weiteres Mal mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Lawrence Foster in der Hollywood Bowl aufgeführt. Das Bemerkenswerte daran ist, dass im Anschluss daran die Partituren verloren gingen. Erst Mitte der 90er-Jahre machte sich der niederländische Komponist Marco de Goeij daran, das Werk anhand von Tonaufnahmen und Filmmitschnitten Note für Note zu rekonstruieren. Als Deep Purple 1997 in den Niederlanden auftrat, präsentierte de Goeij Jon Lord seine Arbeit. Am 25. und 26. September 1999 wurde das Werk von Deep Purple schließlich nach der

»neuen« Partitur mit dem London Symphony Orchestra in der Londoner Royal Albert Hall aufgenommen und später mehrfach mit verschiedenen Orchestern in Konzerten aufgeführt.

Das Portal »Discogs« listet allein 126 Ausgaben des Concertos auf, die in aller Welt seit 1969 auf Vinyl oder als Silberling veröffentlicht wurden. So erschien eine Neuabmischung im Jahr 2002 als Doppel-CD (»Intro«, »Hush«, »Wring That Neck«, »Child in Time« auf CD 1 und dem Concerto auf CD 2). Am 6. Mai

2003 erschien ein Musikvideo/DVD mit einer TV-Aufnahme aus dem Jahr 1970.

2012 erschien die erste Studioversion des Concertos mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und Paul Mann am Dirigentenpult. Statt Deep Purple spielten in den berühmten Abbey Road Studios namhafte Gastmusiker die Rockparts ein, unter ihnen Bruce Dickinson (Iron Maiden, Gesang), Steve Morse (Deep Purple, Gitarre), Joe Bonamassa (Gitarre), Guy Pratt (Pink Floyd, Bass).

Am 16. Juli 2012 verstarb Jon Lord mit 71 Jahren in London. Bis zum Schluss war er im Studio dabei und an der Abmischung beteiligt. Nur wenige Tage vor seinem Tod wurde das Projekt fertiggestellt.

Am 8. August 2014 erschien bei Warner Music eine Neuauflage des Konzertmitschnitts »Concerto For Group And Orchestra«. Auf drei LPs enthält sie erstmals auf Vinyl das komplette Abendprogramm des Londoner Konzerts vom 24. September 1969 samt 16-seitigem informativem Booklet.



Das Concerto von 1969 auf EMI (1990).



Die remasterte Doppel-CD von 2002.



Die 2012-er Studioversion.

Deutscher Amateurtheaterpreis für DIE BÜHNE

DIE BÜHNE, das Theater der TU Dresden, erhält den Deutschen Amateurtheaterpreis 2018. Das Theater der TU Dresden wird in der Kategorie Schauspiel für die Inszenierung »Burning Walls and Urgent Calls« von Mathias Kammerer ausgezeichnet.

Mit dem Preis ehrt der Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) Laientheatergruppen und -theatermacher für ihre besondere künstlerische Leistung im ehrenamtlichen kulturellen Engagement. Die Auszeichnung soll dabei helfen, die hohe Qualität und die Vielfalt des Amateurtheaters einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Der Preis wird in fünf Kategorien vergeben und ist mit jeweils 2000 Euro dotiert.

»Burning Walls and Urgent Calls«, ein turbulentes Stück zwischen Weltuntergang und Bällebad, feierte im Oktober 2017 Premiere. Vom 22. bis 24. Juni 2018, jeweils 20.15 Uhr, ist es nochmals zu erleben. DIE BÜHNE, das Theater der TU Dresden, besteht bereits seit 1956 und ist eines der ältesten und aktivsten Studententheater Deutschlands. ckm

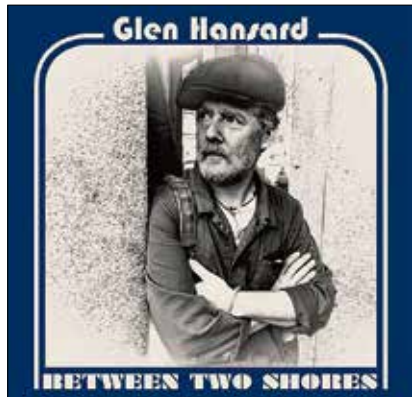
» Weitere Infos:
<https://die-buehne.tu-dresden.de>

TUD-Kustodie bezieht ihre neuen Räume

Am 30. Mai 2018 werden die Ständige Ausstellung der Kustodie und ihre neuen Räume im BZW mit einer kleinen Feier von 14.30 bis 18.30 Uhr eingeweiht. Um 15 Uhr wird der Kanzler der TUD, Dr. Andreas Handschuh, die Gäste begrüßen. Mit dem Umzug, so die Direktorin der Kustodie Kirsten Vincenz, konnten erstmals alle Bereiche der Kustodie an einem Ort zusammengeführt werden. UJ

» Die neuen Räume der Kustodie befinden sich im Bürogebäude Zellescher Weg 17, Eingang A, EG links (neben den ehemaligen Räumen).
<https://tu-dresden.de/kustodie>

Zugehört



Glen Hansard: »Between Two Shores« (ANTI-Records, 2018).

Trotz eines 2008 gewonnenen Oscars in der Kategorie »Bester Song« für den Titel »Falling Slowly« aus dem irischen Musik-Film »Once« ist Glen Hansard in Deutschland nur wenigen ein Begriff. Aber seine Bands »The Swell Season« und »The Frames« genießen andernorts Kultstatus. Nach seinem Mitwirken im 1991 erschienenen Film »Die Commitments« spielte er 2007 in »Once« die Hauptrolle des Straßenmusikers und gewann einen Grammy für das Album der Theaterversion. Das vor wenigen Monaten veröffentlichte dritte Solo-Album sollte dem Folk-Musiker aus Dublin nun allerdings auch hierzulande einen gewissen »Durchbruch« bescheren, Radiosender spielen Songs aus »Between Two Shores«. Glen Hansard geht hier – im Gegensatz zu den vorhergehenden Solo-Alben »Rhythm And Repose« (2012) und »Didn't He Ramble« (2014) – instrumental gesehen in die Vollen. Er baut auf eine vielköpfige Live-Truppe, auf Bläser-Parts und auf den Jazz-Schlagzeuger Brian Blade. Alle Titel wurden von Glen Hansard ausschließlich allein geschrieben, die Songs sind handgemacht ohne viel elektronischen Schnickschnack – und damit eine schöne Alternative zum Mainstream-Einheitsbrei. Konrad Kästner

» Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

Vom Schwung des Neubeginns

Aktuelle Ausstellung: Die Altana-Galerie im Görges-Bau zeigt Kunst aus den 50er-Jahren

Tomas Petzold

Mit dem Titel »Aufbruch und Neuanfang« trifft die aktuelle Ausstellung in der Altana-Galerie im Görges-Bau der TU Dresden zugleich das Thema und die aktuelle Situation der Veranstalter. In den zurückliegenden Jahren sind mit Gwendolin Kremer (Kuratorische Leiterin der Galerie) und Kirsten Vincenz (Direktorin der Kustodie) zwei junge Kunstwissenschaftlerinnen angetreten, die offenbar mit einem eigenen engagierten Konzept u. a. eine gewisse Diskontinuität in der Galeriearbeit überwinden wollen, auch mithilfe eines nun wieder verfügbaren Ankaufsetats. Daraufhin sind sie nicht etwa zu einem Bildersturm auf die ja vorwiegend aus den Jahren der DDR stammenden angetreten. Sie haben sich nach eigenem Bekenntnis erst einmal gründlich mit den immerhin einige Tausend Werke umfassenden Beständen vertraut gemacht. Diese sind nur teilweise in einem mehr oder weniger den Anforderungen genügenden Depot untergebracht. Die meisten von ihnen sind weit verstreut in den Arbeitsräumen auf dem gesamten Campus zu finden.

Erstes Ergebnis ist nun eine Ausstellung, die an sich schon eine kleine Sensation darstellt – präsentiert sie doch fast ausschließlich Arbeiten, die in den 50er-Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden sind und ab 1954 für die damals rasch wachsende bzw. wiedererstehende Technische Hochschule nach Abschluss eines Künstlerischen Beirats erworben wurden. Dessen erster Leiter Werner Scheffel, selbst ein Künstler von beachtlichem Rang, war Demokrat und gegenüber allen Strömungen offen. So sieht es sein Nachfolger Jürgen Schieferdecker, der bis 2003 im Amt war und nun als Zeitzeuge und Aussteller früher Arbeiten an ein Pressegespräch zur Ausstellung teilnahm.

Es ging bei den ersten Erwerbungen der aufstrebenden Lehranstalt, auch wenn sie eine gewisse nicht unwichtige Rolle spielten, keineswegs nur um Wissenschafts- oder Aufbau-Themen, bei den Aufträgen nicht nur um Porträts von Wissenschaftlern bzw. Rektoren. Vielmehr sah man damals die Kunst (manchmal mit eingefärbter Brille) als integralen unverzichtbaren Bestandteil des Lebens und nicht zuletzt als eine auch der Arbeitsatmosphäre zuträglich wie geistig anregende Größe an, und entsprechend war es auch ganz selbstverständlich, dass jeweils ein bis zwei Prozent der Baukosten für ein neues Lehr- Forschungs- oder Verwaltungs-



Blick in einen Ausstellungsbereich der Altana-Galerie im Görges-Bau.

Foto: UJ/Geise

gebäude für Kunst ausgegeben wurden – insbesondere auch für Kunst am Bau bis hin zur Grünflächen- und Landschaftsgestaltung. Die Auswahl der Beispiele, 67 an der Zahl, übertrifft sogar die an Malerei und Grafik (55), die im Görges-Bau zu besichtigen sind. Im gratis ausliegenden Begleitheft sind sie, im Unterschied zu den Bildern, sämtlich verzeichnet, dokumentiert und topografisch zugeordnet, so dass man nicht unbedingt den gesamten Rundgang durch den Campus »abarbeiten« muss.

Doch gerade diese Hinterlassenschaften von namhaften Künstlern wie Max Lachnit, Reinhold Langer, Eva Schulze-Knabe und Hermann Glöckner, zum Teil in jüngster Zeit wieder aufgefrischt, verraten auch indirekt viel über den damaligen Zeitgeist. Insbesondere für Glöckner waren derartige Aufträge unter dem Deckmantel der Architektur lange Zeit überlebensnotwendig, und so bietet er auch die plausibelsten Überleitungen zwischen den beiden Teilen der Ausstellung, denn die Entwurfszeichnungen für seinen »Windkanal im Institut für Luft- und Raumfahrttechnik sowie die Spektralanalyse-Säule im heutigen Recknagelbau zählen zu den attraktivsten Arbeiten im Görges-Bau und machen neugierig auf die Ausführung.

Bereits im Treppenaufgang wird der Besucher allerdings abgelenkt in Richtung 1. Obergeschoss durch eine kleine Professorengalerie, die dann konterkariert wird vom größten aktuellen Werk der Ausstellung, nämlich den (farbigen) Ausländischen Studenten von Edmund Götz. Schräg darüber hängt dann mit Rudolf Berganders vordergründig inszenierter »Parteiversammlung« wenigstens auch ein Paradebeispiel »systemkonformer« Kunst und vermittelt den Eindruck einer Sackgasse, die dann allerdings durch noble Arbeiten von Rudolf Nehmer geschlossen wird.

Alternativ gelangt der Besucher, vorbei u. a. an einem sachlich wirkenden und doch so einfühlsamen Porträt von Prof. Friedrich Adolph Willers (Bernhard Kretzschmar) zu den absoluten Höhepunkten der Schau. Sechs offensichtlich mit viel Bedacht ausgewählte Guaschen von Kurt Querner (zwei Landschaften, vier Versionen des bekannten Bauers Rehn) umrahmen in der Erweiterung des Umgangs gewissermaßen zwei große Gemälde von Theodor Rosenhauer (darunter mit dem »Steinigen Strand« am Kap Arkona ein überraschendes Motiv) sowie ein »Kleines Gut«, von Hermann Glöckner, eine in dessen charakteristischer Art reduzierte

Mischtechnik auf Hartfaser. Gegenüber findet sich neben dessen erwähnten Entwürfen ein doppelseitiges Gemälde von Strawalde, und weiter geht der Blick zu italienischen (!) Landschaften von Wilhelm Lachnit und Jutta Damme sowie ganz offenbar sächsischen (eine davon mit Trümmerbahn) von Karl-Heinz Adler. Neben den damals schon Gestandenen setzt eine jüngere Generation formal, farblich wie inhaltlich Akzente, nabelt sich von der Tradition ab auf Wegen, die freilich in ganz unterschiedliche Richtungen führen.

Scheffel wollte das zu seiner Zeit »Beste vom Besten«, unterstreicht Schieferdecker, erwarb sogar auch Querners Doppelbildnis von dessen Eltern, das jetzt als Dauerleihgabe im Albertinum hängen sollte. Prachtstücke von Hassebrauk, Jüchser, Nerlich oder auch Ernst Bursche, dessen beeindruckender »Fischdampfer in Reparatur« zu den Arbeiten zählt, die in jüngster Zeit restauriert werden konnten. »Wer einen A... in der Hose hatte, konnte einiges erreichen«, resümiert Schieferdecker. Bis er unter Umständen eines Tages doch kaltgestellt wurde oder auch nicht, wie man in den Ausstellungen zu den folgenden Dezennien noch sehen wird.

Damals. Heute. Morgen?

Zugesehen: Scott Coopers »Feinde - Hostiles« ist eine intensive Kino-Allegorie auf Hass, Töten, aber auch Hoffnung

Andreas Körner

Ans Töten habe er sich längst gewöhnt, sagt Captain Joseph Blocker. Daran aber, die eigenen Männer zu verlieren, nicht. Kein Wunder also, dass der Offizier tiefen Hass in sich trägt. Auch die Feindbilder sind klar. Blocker steht im Dienste des US-amerikanischen Staates und der hat im 19. Jahrhundert – neben dem Bürgerkrieg zwischen Nord und Süd – vor allem die Ureinwohner auf der Agenda. Das Massaker von Wounded Knee im Jahr 1890 war der Höhepunkt und Captain Joseph Blocker dabei. Dort sah er seine Männer sterben.

Die Weißen haben zwei Jahre später in großangelegten Forts noch immer zahllose Indianer in Haft. Parallel beginnen sich in den »befriedeten« Regionen des einstigen Wilden Westens Siedlungen und Städte zu etablieren. Viele einfache Soldaten und dekorierte Führungskräfte der Army wären lieber dort und würden am zivilen Leben teilnehmen, doch sie sind dazu nicht mehr in der Lage. Müde sind sie, ausgelaugt, desillusioniert, hart geworden durch das, was sie gesehen haben. Dennoch bietet die Armee mit ihren Strukturen Halt genug. Selbst Joseph Blocker funktioniert. Noch.

Ein Auftrag, ein letzter vor der frühen Pensionierung, lässt ihn für entschei-



Christian Bale als Captain Joseph Blocker.

Foto: universum

dende Momente trotzdem aus der Haut fahren. Ausgerechnet er soll mit einem kleinen Trupp einen Cheyenne-Häuptling von New Mexico nach Montana überführen. Nicht etwa, dass Yellow Hawk dort den Rest seiner Gefängnisstrafe absitzt. Nein, der Sterbenskranke soll in einem Reservat der Heimat seine letzte Ruhe finden. Für Blocker ist das der Gipfel. Er wird ihn besteigen.

»Feinde - Hostiles« geht in seinem Thema und seiner Inszenierung weit

über das in heutiger Zeit eher verstörende Moment eines Western hinaus, obwohl er alle Elemente des Genres in sich trägt und, gepaart mit exzellenten Spannungsmomenten, vollendet zeigt. Das bildgewaltige und u. a. von Christian Bale, Rosamund Pike und Wes Studi intensiv gespielte Drama ist im Kern eine Allegorie auf die sich wiederholende Geschichte der Menschheit. Auf seltsame Rachegeleüste, ethnische Spannungen und das Unvermögen, sie auszu-

halten. Auf die Ohnmacht, das Töten zu erleben und den Hass zu spüren, beides beenden zu wollen, aber partout nicht zu wissen, wie es machbar wäre. Oder es schlichtweg nicht zu können.

»Feinde - Hostiles« nimmt sich trotz aller Härte und Trauer Zeit für einen Keim der Hoffnung, denn seine Figuren entwickeln sich. Es geht nur mit Tiefe.

» Der Film läuft u. a. im Programmki- no Ost und im Kino in der Fabrik.